34. Jahrgang. Mittwoch, 4. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18782. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Nordostafrikanische Wolken für Frankreich.

Ueber den Pariser Vorgängen der verwichenen Woche hat ein merkwürdiger Akt der russischen Politik verhältnißmäßig geringe Beachtung gefunden. Eine vollständige russische Expedition wird für Abessynien vorbereitet, eine Nachricht, die übrigens eigenthümlich mit dem neulichen Pariser Aufenthalte des „freien Kosaken“ Atschinow zusammentrifft und auf ihn nachträglich ein neues Licht wirft. Im Gegensatze zu jener vor drei Jahren unter dem Geschützfeuer eines französischen Kriegsschiffes geendeten Atschinow'schen Expedition ist die diesmalige Mission völlig officiell; sie bringt ein Handschreiben des Zaren an den König von Abessynien mit. Da aber im Sommer 1889 der neue abessynische Oberkönig sich unter den Schutz des Königs von Italien gestellt und dieser dann die Oberherrlichkeit über das „erythräische Reich“ officiell übernommen hat, enthält dieses russische Vorgehen einen Eingriff in die italienische Machtsphäre. Zu den französischen Annäherungsversuchen an Italien paßt diese Action des russischen Protectors jedenfalls merkwürdig schlecht. Aber vielleicht will man auf diese Weise Italien in das entgegengesetzte europäische Lager hinüberschrecken. Viel wird für den Erfolg der russischen Expedition natürlich von der Haltung des abessynischen Oberkönigs bezw. von dessen innerer Machtstellung abhängen, wobei zu bemerken ist, daß Rußland eine nahe kirchliche Glaubensverwandtschaft mit dem abessynischen Christenthum behauptet. Daneben dürfte auch Einiges auf England ankommen, das nach langer Unterbrechung neuerdings wieder im Sudan vorzugehen Miene macht. Ueberhaupt scheint für jene südwestliche Küstenecke des rothen Meeres sich jetzt wieder eine Epoche lebhafterer politischer Bewegung anzukündigen.

Aber nicht nur dieser seltsame russische Vorstoß am rothen Meere ist es, der den französischen Staatsmännern einiges Unbehagen bezüglich Nordostafrikas einflößt; vor allem ist es die Lage in Aegypten, welche ihnen neuerdings schwere Sorgen verursacht. Die jüngsten aus dem Nillande eingetroffenen Meldungen lassen darüber keinen Zweifel aufkommen, daß die Engländer an eine Räumung des Landes garnicht denken, sich vielmehr dort häuslich einrichten, mit einem Worte so schalten und walten, als ob sie die rechtmäßigen Herren von Aegypten seien. Die vom Herzog von Cambridge in Kairo abgehaltene Parade über das englisch-ägyptische Corps von 3200 Mann, die darauf gegen Osman Digma abgerückt sind, und die bei dieser Gelegenheit von dem englischen Oberbefehlshaber an die Truppen gehaltene Anrede hat in Frankreich großes Aufsehen erregt, weil der Herzog die eingeborenen Mannschaften ungefähr in der Weise behandelt hat, wie die englischen Generale die indischen Hilfstruppen zu begrüßen pflegen.

Zugleich traf es sich, daß die von der französischen Presse mit ganz besonderem Unwillen aufgenommene Nachricht in Paris einlief, die von Scott in Aegypten eingeführten Justizreformen bezweckten lediglich die Begünstigung des italienischen Elements in Aegypten, auf Kosten des französischen Einflusses. Beides rief eine Verstimmung über die Lage der Dinge in Aegypten hervor, die durch alle Klassen der französischen Gesellschaft ging. Das hat denn auch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bewogen, den in Kairo accredirten General-Consul, Grafen d'Aubigny, nach Paris kommen zu lassen, um von diesem Diplomaten mündlich Aufklärungen über die Zustände in Aegypten zu erhalten und in Erfahrung zu bringen, ob der von Frankreich gegen die in Aegypten vorgenommenen Neuerungen erhobene Protest irgend welche Wirkung auf die von England in Aegypten getroffenen Regierungsmaßregeln hervorgebracht hat.

Frankreich, das heißt der augenblickliche Minister des Aeußern, Ribot, hat sich angesichts der jüngsten Vorgänge in Kairo geweigert, die Verwendung der aus der Convertirung der privilegirten Staatsschuld Aegyptens gewonnene Ersparniß gutzuheißen. Er stellt vielmehr die Forderung, daß die 300 000 Lstr., welche infolge dieser Finanzoperation vorhanden sind, in der Kasse der internationalen Schuldentilgungscommission verbleiben sollen.

Die in den tonangebenden politischen Kreisen herrschende Verstimmung über die Wendung der Dinge in Aegypten macht sich wieder einmal in heftigen Ausfällen gegen das „perfide Albion“ Luft, welches in Worten stets die Berechtigung Frankreichs, auf Aegyptens Schicksal bestimmend einzuwirken, anerkannt habe, aber thatsächlich ohne Rücksicht auf Frankreichs wohlerworbene Rechte vorgehe und die Absicht verfolge, ein mächtiges Colonialreich von Aegypten aus nach den Quellen des Nils und den großen Seen hin zu gründen. Nach französischer Auffassung düpirt England bei seinen afrikanischen Unternehmungen nicht nur Frankreich, sondern auch Italien und Deutschland, welche, beide später der englischen Umarmung erliegend, ihre Colonien in Ostafrika schwer zu einer segensreichen Entwickelung emporheben könnten — eine sehr freundliche, aber überflüssige Sorge der Franzosen, da in Deutschland wohl niemand vor dieser englischen Umarmungsgefahr in Sorge sein wird.

Minister Ribot ist nicht auf Rosen gebettet angesichts der Wendung, welche die ägyptische Angelegenheit genommen hat, denn erst ganz kürzlich hat er bei Gelegenheit einer Interpellation in der Kammer mit großem Stolz den angenehm überraschten Deputirten erklärt, England beobachte strict in Aegypten die vereinbarten internationalen Verträge und erkläre sich bereit, wenn die Ordnung und Sicherheit in Aegypten für die Dauer hergestellt sei, das Land zu räumen. Die jüngsten, mit diesen optimistischen Erklärungen in Widerspruch stehenden Ereignisse in Aegypten haben natürlich dessen Stellung erschüttert, und dies um so mehr, als der zur Zeit mächtigste Mann in Frankreich, der Minister des Innern, Constans, gern das Auswärtige Amt übernehmen möchte. Es steht, wie der Pariser Berichterstatter des „H. Corr.“ versichert, fest, daß Constans sein Augenmerk auf das Portefeuille des Aeußeren geworfen hat und es erhaschen will in Erwartung der Dinge, die sich später nach Ablauf der Präsidentschaft Carnots ereignen könnten.

Einstweilen hat Ribot, um die öffentliche Meinung zu beruhigen, den Generalconsul, Grafen d'Aubigny, von Kairo, wie erwähnt, zur Berichterstattung nach Paris kommen lassen; anderen Meldungen zufolge wird d'Aubigny nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren und als Sündenbock für Ribot und den französischen Botschafter in London Waddington, die sich vom Cabinet von St. James hätten anführen lassen, geopfert werden. Die chauvinistischen Journale geniren sich übrigens nicht, die ganze Verantwortlichkeit an der total verfahrenen ägyptischen Angelegenheit Herrn Waddington in die Schuhe zu schieben, weil er als bekannter Angloman stets mehr die Interessen seiner eigentlichen Heimath England in London vertreten habe als die des Landes, welches er zu repräsentiren die Ehre habe.

Jedenfalls darf man mit wieder etwas erhöhtem Interesse der Weiterentwickelung der abessynisch-ägyptischen Dinge entgegensehen, die leicht eine Richtung einnehmen könnte, von der auch die Constellation der europäischen Politik nicht unberührt bleiben würde. Uns könnte es nur angenehm sein, wenn Frankreichs Augen nach außen noch mehr abgelenkt werden, als nur nach Algier und Tongking hin.

Weitere Preßstimmen zur „Absage“ des Reichskanzlers an die „Fortschrittspartei“.

Wir haben gestern ausgeführt, daß der Jubel der Cartellparteien über Caprivis Auftreten so lange ziemlich gegenstandslos sei, als der Absage nach links nicht auch die entsprechenden Thaten folgen, und daß bis zum Eintritt von thatsächlichen antiliberalen und cartellfreundlichen Maßregeln an den gegenwärtigen Verhältnissen im Grunde nichts oder nur wenig, nämlich nur Formales, geändert worden ist. In diesem Sinne spricht sich auch das Centrumsorgan „**Germania**“ aus, indem sie schreibt:

„Daß dabei das **Wort** „staatserhaltend“ fiel im Zusammenhang mit einer Maßregel wie die Unteroffizierprämien, war des Guten zu viel gethan, und sollte überhaupt gegenüber Parteien, die auf dem jetzigen Rechts- und Gesellschaftsboden stehen, unterbleiben; andererseits aber wiederholte der Herr Reichskanzler doch auch bei dieser Gelegenheit, daß er das Gute nehme, woher es komme, und so bleibt im wesentlichen die scharfe Ablehnung gegen die Methode des Abg. Richter übrig, während nach wie vor keine Partei als solche, wie es in der Aera Bismarck Sitte war, proscribirt sein soll.

So ist unsere Auffassung der Rede des Herrn Reichskanzlers, und wir finden demgemäß den Jubel der Cartellparteien, daß nun die freisinnige Partei wieder ein für alle Male als solche gänzlich verworfen sei, übertrieben. In sachlicher Beziehung ist doch am Freitag und Sonnabend nichts gestört worden. War also die frühere Haltung und Meinung dieser (der freisinnigen) Blätter gegenüber dem „neuen Cours“ eine begründete und ehrliche, dann brauchten sie auch jetzt nur einige zu weit gehende Folgerungen aufzugeben, in den Sachen aber nichts Wesentliches geändert zu finden.“

Dieselbe Auffassung bringt die „**Voss. Ztg.**“ zum Ausdruck mit den Worten:

„Das Wesentlichste aber ist, daß das „klärende Ereigniß“ von Sonnabend bei Lichte betrachtet doch nur in Worten besteht, die durch sichtbare Maßregeln erst noch bestätigt werden sollen.“

Dasselbe Blatt erörtert auch den Umstand, daß Caprivi nie von den **Freisinnigen**, sondern consequent von der „**Fortschrittspartei**“ gesprochen habe, wie folgt:

„In der ganzen vorgestrigen Rede des Reichskanzlers, die einen Absagebrief der Regierung an die Freisinnigen enthalten soll, findet sich das Wort „freisinnig“ oder „freisinnige Partei“ nicht ein einziges Mal. Nun pflegt man zu den Erfordernissen einer Auseinandersetzung in erster Linie doch eine deutliche Bezeichnung desjenigen Theils zu zählen, mit dem man sich auseinanderzusetzen wünscht. Hr. v. Caprivi hat es zwar an Beweisen ausgesprochener Abneigung gegen den Abg. Richter und die „Fortschrittspartei“ am Sonnabend nicht fehlen lassen; was aber den Ersteren betrifft, so ist die darin liegende Auseinandersetzung eine rein persönliche; eine Absage an die „Fortschrittspartei“ ist überhaupt gegenstandslos, denn die Partei als solche existirt schon seit dem Jahre 1884 nicht mehr. Daß dem Reichskanzler diese Thatsache unbekannt geblieben ist, nehmen wir nicht an; daß er sie trotzdem als nicht geschehen behandelte, ist offenbar ebenso wenig bloßer Zufall, wie es Zufall war, daß unter den Gästen seiner letzten parlamentarischen Gesellschaft sich auch mehrere Freisinnige befanden, die auf diese Weise Zeugen der Kundgebungen des Kaisers wurden, von denen aber keiner an dem „Sündenregister der Fortschrittspartei seit 1866“ Antheil hatte. In der Politik soll man überhaupt möglichst wenig von „Zufall“ sprechen, sondern sich bemühen, den inneren Zusammenhang der Dinge aufzudecken. Geschieht dies im vorliegenden seitens der Cartellpresse in genügendem Maße, so wird sich in dem Exempel über die „in aller Form erfolgte Auseinandersetzung zwischen Reichskanzler und Deutschfreisinnigen“ deutlich ein Rest zeigen, der im Interesse mathematischer Genauigkeit dem Publikum nicht unterschlagen werden darf.

Allerdings ist der parteipolitische Standpunkt des Herrn v. Caprivi unhaltbar. Daß dies besonders von den ehemals nationalliberalen Mitgliedern der Fortschrittspartei anerkannt wird, bewies der Umstand, daß gerade der Abg. Rickert es übernahm, den Angriff des Kanzlers zurückzuweisen. Er ist nie Mitglied der Fortschrittspartei gewesen, aber er darf, wie jeder Parlamentarier, verlangen, daß seine Partei so genannt wird, wie sie sich selber nennt. Besäße sie diesen Anspruch nicht, mit welchem Rechte würden die Nationalliberalen von heute noch ihren alten Namen aus der Zeit vor 1878 führen?“

Ueber die Gründe **des Auftretens Caprivis** macht das „**Berl. Tagebl.**“ folgende Angaben:

„In parlamentarischen Kreisen wird das Auftreten des Reichskanzlers v. Caprivi in den letzten Sitzungen des Reichstages lediglich als eine Folge des **Anwachsens der Bismarck'schen Fronde** angesehen. Daß Bismarck nunmehr seine Angriffe einstellen wird, glaubt man ebenso wenig, wie daß eine Verständigung des Exkanzlers mit dem gegenwärtigen Kanzler stattgefunden habe. Man erwartet in dieser Richtung weitere Aufschlüsse von dem bei Hrn. **v. Bötticher** stattfindenden Diner, das — wie man sagt — expreß zu dem Zwecke arrangirt sein soll, damit der **Kaiser Gelegenheit erhält, sich mit conservativen Abgeordneten**, die bei Hrn. v. Caprivi garnicht beachtet wurden und darob nicht wenig erregt waren, zu unterhalten.“

Bestätigung bleibt abzuwarten.

Bei den „**Hamburger Nachrichten**“ oder, was in diesem Falle dasselbe ist, in **Friedrichruh** herrscht natürlich große Befriedigung, welche in den Worten wiederklingt:

„Unseres Erachtens verdient Herrn v. Caprivis Rede vom Freitag **rückhaltloses, ehrliches Lob.** Die Ausführungen des leitenden Ministers lassen **manche Befürchtungen unbegründet erscheinen,** die sich an frühere Vorgänge geknüpft hatten.“

Bestätigung des letzteren dürfte gleichfalls abzuwarten bleiben.

Der parlamentarische Berichterstatter der „**Breslauer Zeitung**“ endlich schreibt: Die Frage der Unteroffizier-Prämien war sachlich sehr wenig geeignet, sie zur Probe für Reichsfeindschaft oder staatserhaltende Tendenzen zu machen. Auch die Majorität hat die Forderungen der Regierung fast zur Hälfte abgelehnt; auch die Nationalliberalen, die entgegenkommender waren, als die Majorität, wollten nicht alles billigen, was die Regierung forderte. Das Resultat der heutigen Sitzung bleibt immer, daß entweder die Regierung Geld gefordert hat, das zum Wohle des Landes nicht erforderlich war, oder, daß die Majorität Geld abgelehnt hat, was zum Wohle des Landes erforderlich war.

Im übrigen wird die Rede des Reichskanzlers an der Haltung der freisinnigen Partei nichts ändern, weder nach dieser noch nach jener Seite hin. Die Partei hält daran fest, lediglich ihre Ueberzeugungen zum Regulator ihrer Abstimmungen zu machen. Was sie an den Regierungsmaßregeln billigt, wird sie loben und unterstützen, selbst wenn es der Regierung unangenehm sein sollte. Was sie mißbilligt, wird sie verwerfen.

„Wofür wir uns halten in unserem Herzen“

citirte Herr v. Caprivi aus Wallensteins Lager. Das Wort gilt nicht für den Soldaten allein; es gilt auch für den parlamentarischen Kämpfer, der keinen anderen Lohn für seine Abstimmungen sucht, als den, mit seinem Gewissen in Frieden zu leben.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. März. Kaiser **Wilhelm** wohnte gestern Abend dem Mittagsmahl im Offizier-Casino des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, einer Nachfeier des fünfundsiebzigjährigen Jubiläums der Garde-Artillerie, bei. Der Kaiser erschien bald nach fünf Uhr. Nach dem dritten Gange erhob sich der Commandeur und dankte namens des Regiments für das Erscheinen des Kaisers. Kurz darauf erhob sich der Kaiser und führte etwas Folgendes aus:

„Das alte Wort: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, passe so recht auf die Artilleriewaffe, die sich aus den bescheidensten Anfängen zu einer so imponirenden Stellung in der Armee emporgeschwungen habe. Fast unbeachtet, ja fast gescheut, habe sie noch vor 30 Jahren dagestanden, sich dann aber schon 1866 hervorgethan und sich 1870 so ruhmvoll ausgezeichnet, daß sie jetzt das Rückgrat, das Mark der Schlacht zu nennen sei. Sie sei berufen, die Schlachten einzuleiten, den Sturm vorzubereiten, den dann die unerschütterte, schlagfertige Hauptwaffe auszuführen habe. Diese hervor-

---

Dr. M. Burgländer. (Nachdr. verboten.)

21) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Die Favorita ist ein königliches Lustschloß im chinesischen Stil, behängt mit unzähligen Glöckchen. Es liegt inmitten eines schnörkelreichen Buchsbaumgartens in der Conca d'Oro, am südlichen Fuß des Monte Pellegrino. In der Nähe dieses Lustschlosses und drum herum haben sich reiche Adelige Palermos ihre Villen gebaut. Mehrere dieser Häuser liegen verödet und unbewohnt in ihren verwilderten Gärten, und der Sciroccosturm vergrößert noch die Verwüstung, welche Zeit und Witterung, ohne daß eine Gärtnerhand derselben gewehrt, hier angerichtet hat.

Eine derselben, durch eine höhere und freiere Lage mehr den Luftströmungen ausgesetzt, wird nur von der Dienerschaft des Besitzers, eines verbannten Grafen, bewohnt. Es sind zwei alte Leute, der einstige Kammerdiener des Conte di Serrafalco und seine alte Frau, die zusammen in der Villa einhüten, bis — und das kann noch Jahre dauern — eines Tages der Conte zurückkehrt.

Reggio, ein echter Italiener, der das dolce far niente jeglichem Schaffen vorzieht, hat sich's bequem genug gemacht in der vornehmen Villa. Nicht, daß er die Gemächer seines Herrn bewohnt, dazu ist zu viel Pietät und Respect in dem altgedienten Mann, das Reich, was dem Dienstboten des Conte angewiesen ist, hat er nie zu übertreten gewagt, aber er lebt bequem und genußreich wie ein Kapitalist und kümmert sich nicht viel um die Erhaltung und Schonung der kostbaren Einrichtung, noch weniger um die Instandhaltung des herrlichen Gartens.

Dort treibt jetzt der Sturm sein wildes Spiel, beugt und knickt die Aeste fruchtbeladener Orangen- und Citronenbäume, zersplittert alt und hohl gewordene Stämme, reißt in die Lorbeer- und Myrthenhecken, welche manneshoch rings den Garten säumen, große Lücken und wirbelt Tausende von bunten Blüthen in die Lüfte, den Büschen der Eschholzien, Verbenen und Vanillen geraubt. Wie Schneeflocken tanzt das durcheinander oder legt sich auf Rasen und Wege nieder, um selben Augenblicks van neuem himmelwärts aufzusteigen. Es pfeift und heult, es knackt und prasselt rings umher. Die Wasser strömen vom Himmel, als kehre die Sündfluth wieder. Das von Nereiden und Tritonengruppen geschmückte Marmorbassin inmitten des Gartens füllt sich im Nu und überschwemmt mit seinen Wassern, mit seinen Gold- und Silberfischen die Schlängelwege und Blumenrabatten. Die sonst träumerisch sinnenden Bäume des Südens, die helle silberartige Platane, die ernste Cypresse, die schuppige Palme, sie alle sind gewaltsam aus der Ruhe herausgerissen und schütteln ihre Häupter und beugen sich nieder zu ihren Vasallen, den Sträuchern und Stauden, den Dracäen und blühenden Cercis, den Yuccas und Calladien zu Füßen. Alles, alles ist in Aufruhr und erst recht die Menschen drinnen in der sonst vereinsamten stillen Villa.

Nervenerregungen kennt der alte Reggio, seitdem der heftige Signor Conte, welcher „per dio“ das Schimpfen verstand, in der Verbannung lebt, seit Jahren nicht mehr. Ein Tag ging wie der andere ohne die mindeste Abwechslung für ihn und seine Alte dahin. Nun plötzlich wehten mit Blättern und Blumen, unter Blitz und Donner, mit Strömen von Wassern Menschen in sein Haus, die er im Leben nicht gesehen, die aber Schutz und Hilfe nöthig hatten und nicht fortgewiesen werden durften. Denn bei allem Phlegma hatte er doch Herz, der alte, bequeme Egoist.

Die erste, die Aufnahme fand, ehe noch der Sturm seine ganze Kraft entwickelt, war eine Frau aus dem Volke, die sich in den kleinen, halboffenen Säulenpavillon des Gartens geflüchtet und dort zitternd vor Nässe und Angst, einen Bambino im Arm, einen anderen an der Hand, das Unwetter abwarten zu wollen schien. Felicitas, seine Alte, entdeckte sie zuerst und schalt über die Unvernunft und den Leichtsinn der Person.

Mit einem Bambino sich den Schrecknissen des Sturmes aussetzen zu wollen, angesichts eines schützenden Daches, das war denn doch zu kindisch. Reggio mußte sie hereinholen, wobei er fast umgeweht und auf die Erde geworfen wäre und beim „baccho“ schwor, sich nicht nochmals in den Sturm hinauszuwagen.

Noch ist er beschäftigt, den regennassen Rock mit einem anderen zu vertauschen, als sich wiederum die laut rufende Stimme seiner gebieterischen Alten im Vestibul vernehmen läßt, dazwischen aufgerissene und wieder zugeschlagene Thüren und der heulende Wind in der Halle. Eine der auf Säulen stehenden Büsten des Apollo und der Diana geräth durch den Kreuz- und Querzug ins Wanken und fällt mit lautem Geräusch auf die Erde.

Aber Reggio kümmert sich nicht darum. Er sieht durch die weit offene Außenthür im Wirbel des Orkans einen großen, starken Mann herein- und selbigen Augenblicks wie besinnungslos auf den Mosaik des Bodens hinstürzen. Kaum daß Reggio Zeit findet, die blasse Signorina aufzufangen, die den ermattenden Armen des Fremden entsinkt.

„Corpo di baccho, sie hätte einen schlimmen Fall gethan, wenn ich sie nicht rechtzeitig ergriffen“, keucht er und läßt die für seine schwachen Kräfte schwere Bürde sanft zur Erde gleiten. „Lebt sie oder ist sie nur ohnmächtig. Sventurato me! wenn sie todt wäre!“

Die Frage beantwortet sich von selbst. Denn die Erschöpfte öffnet die Augen und macht eine schwache Bewegung, sich aufzurichten. Felicitas eilt herbei und unterstützt die Dame.

„E' vivo, Reggio; still, Mann, laß das Geschrei und hilf dem Signor“, bedeutet sie.

„Dem Signor?! Diavolo, der hat keine Besinnung mehr oder ist vom Blitz getroffen. Ohi! oimè! Signorina, schauen Sie doch“, ruft er, mit ausgestrecktem Arm auf den am Boden Liegenden zeigend, ohne sich diesem zu nähern, denn vor Todten hat der alte Reggio zeitlebens ein namenloses Grauen gehabt.

Seine Worte berühren die junge Sicilianerin erschauernd. Sie athmet tief auf, streicht sich, wie aus Träumen erwacht, über das regenfeuchte Antlitz und starrt dann mit einem bangen Ausdruck auf den Bewegungslosen zu Füßen. Er ist vornübergestürzt und von seinem Gesichte, das die windzerzausten Haare halb bedecken, ist nur wenig zu sehen. Aber daß er lebt, athmet, sagt ihr doch ein einziger, prüfender Blick.

In dem Augenblick ist ihr's, als ströme all das zurückgewichene Blut wieder in die Adern und gebe ihr die verloren gegangene Kraft und Wärme zurück. Sie achtet nicht der völlig durchnäßten Kleider und der Kälteschauer, die ihre Glieder erzittern machen, nicht der beiden plappernden Alten neben sich, sie sammelt die verwirrten Gedanken und findet sich in die Lage hinein. Was ist zu thun? Was zuerst zu thun? fragt sie sich und ihr blasses Gesicht mit den großen, klugen Augen erhält Farbe und Leben.

Was zuerst noth thut, sind trockene Kleider und ein Ruhelager. Sie wendet sich mit dieser Bitte an die beiden Alten und diese merken sogleich nicht nur, daß sie eine Sicilianerin und keine

ragende Stellung, welche die Artillerie heute in der Armee einnehme, habe ihre Krönung darin gefunden, daß er, der Kaiser, sich zum Chef des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments ernannt habe. Gern weile er in diesem Kreise, welcher ihn vor Jahren so kameradschaftlich aufgenommen. Dieser Aufnahme gelte sein Dank. Wenn er auch den einzelnen Offiziercorps infolge seiner anderweitigen hohen Pflichten jetzt ferner stände, so folge er doch stets gern den Einladungen im kameradschaftlichen Kreise, in welchem er sich aufheitere und neu belebe. In diesem Sinne trinke er auf das Wohl des Regiments und seines Offiziercorps!"

Das Mahl dauerte bis 7 Uhr; der Kaiser weilte dann noch bis gegen 8 Uhr inmitten der Gäste.

* **Berlin,** 3. März. Wie der „Voss. Ztg." zufolge nachträglich bekannt wird, hatten die ersten Nachrichten über die **Vorgänge in Paris** in hiesigen höchsten Kreisen eine hochgradige Erregung und Verstimmung hervorgerufen. Man war im ersten Augenblick bereit, die Pariser Ausschreitungen durch sehr ernste Maßregeln zu beantworten, doch ist man nach näherer Kenntnißnahme der Einzelheiten davon zurückgekommen. Immerhin werden die Bestrebungen auf Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, welche von hier aus so eifrig angeregt und gefördert **worden waren,** auf absehbare Zeit hin ruhen.

L **[Unsere Agrargesetzgebung.]** Unter dem Titel: „Wo hinaus? Unsere Agrargesetzgebung sonst, jetzt und in Zukunft" hat der deutschfreisinnige Reichstagsabg. Fritz Hacke, Rechtsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig, soeben eine Schrift herausgegeben (Breslau, Verlag von Leopold Freund), welche in diesem Augenblick von besonderem Werthe ist, denn sie enthält nicht nur eine kurze historische Darstellung der Agrargesetzgebung in Preußen und in anderen deutschen Staaten von den ältesten Zeiten an, sondern auch eine Kritik der im vergangenen Jahre zu Stande gekommenen **preußischen Rentengütergesetze** und des dem Reichstage vorliegenden **Heimstätten-Gesetzentwurfes** und liefert auch das zur Beurtheilung der betreffenden preußischen und Reichsgesetze und Gesetzentwürfe nothwendige Material. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß das Rentengütergesetz nicht hätte erlassen werden sollen, daß es aber um deshalb nicht besonders schädlich wirken werde, weil es bis jetzt fast garnicht zur Anwendung gekommen sei und auch in Zukunft kaum größere Anwendung finden werde, weil es den betreffenden Landwirthen durchaus keinen Vortheil gewährt. Das „Heimstättengesetz" werde, wenigstens in der jetzt vorliegenden Fassung, weder von dem Parlament noch von der Regierung angenommen werden. Und wenn es bei uns eingeführt werden sollte, so werden wir ebenso wenig einen Erfolg damit erzielen, als ein solcher in ganz Amerika erzielt ist. Der Verfasser faßt dafür die **innere Colonisation** ins Auge und macht dafür geeignete Vorschläge. Im übrigen schließt er sich dem Antrage an, den der Abg. **Rickert** im vorigen Jahre gestellt hat, daß in Veranlassung der fortgesetzten Klagen über den Untergang der Landwirthschaft eine Enquete über die Verhältnisse des Grundbesitzes in Preußen veranstaltet werden möge. Die Ausarbeitung eines Planes für die innere Colonisation werde die Grundlage für eine zahlreiche Vermehrung des bäuerlichen Klein- und Mittelbesitzes schaffen. Welche Ursache aber auch für den angeblichen Rückgang des mittleren und kleineren Grundbesitzes gefunden werden möge, in keinem Falle werde sie zu heilen sein durch das Mittel der individuellen Beschränkung, niemals nämlich durch die Nichtbelastbarkeit und Untheilbarkeit des Grundbesitzes.

* **[Am Neubau des Reichstagsgebäudes]** sind jetzt die Arbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen worden, nachdem dieselben nicht bloß während der Frostperiode hatten unterbrochen werden müssen, sondern auch noch nach dieser geruht hatten, weil die nach Hunderten zählenden Arbeiter in den Steinbrüchen in Schlesien, Sachsen und am Rhein das erforderliche Material nicht hatten zu Tage fördern können. Die Gesammtzahl der zur Zeit am Reichstagsbau thätigen Arbeiter dürfte hinter der Ziffer 600 kaum zurückbleiben. Wenn diese beträchtliche Arbeitermasse dem Auge des Beschauers weniger auffällt, ist der Grund hierfür darin zu suchen, daß das Schwergewicht der Thätigkeit jetzt im Innern des Baues ruht, nachdem der Rohbau bis auf die, einzelnen Stellen vorbehaltene Sandsteinbekleidung fertig gestellt ist. Für die hohe, gewaltige Kuppel, welche den ganzen Bau weithin überragt, ist die Eisenconstruction vollendet. Einen ungefähren Begriff von der Massenhaftigkeit des an dem monumentalen Bau zur Verwendung kommenden Materials bekommt auch der Laie, wenn er erfährt, daß diese Kuppel-Construction allein ein Gewicht von 12 000 Centnern hat; wie gewaltig die Strebepfeiler sein müssen, die diese ungeheure Last tragen sollen, ist leicht erkennbar, und daß bei solchen Zahlen- und Gewichtsverhältnissen sich auch mancherlei technische Schwierigkeiten, z. B. bei den Hebevorrichtungen, einstellen, deren Ueberwindung mit großem Zeitverlust verknüpft ist, liegt auf der Hand. Ein weiterer Grund dafür, daß die Arbeiten nicht den wünschenswerthen schnelleren Fortgang nehmen und nehmen können, ist in dem Umstande zu suchen, daß die für den ornamentalen Schmuck bestimmten Bildhauerwerke zufolge ihrer großartigen Dimensionen auf dem Werkplatz nur roh zugerichtet werden können und erst an Ort und Stelle von der bildnerischen Hand des Künstlers in ihren Details ausgeführt werden müssen. Dies gilt u. a. von den beiden kolossalen Adlern, die für den Nord- und Südgiebel bestimmt sind und eine Flügelspannweite von 20 Metern haben, und von den beiden Wappenstücken am Mittelbau der Ostseite, deren jedes einen Cubikinhalt von 50 Metern oder ein Gewicht im Rohzustand von 4500 Centnern hat.

* **[Zur Wohnungsfrage in Berlin.]** Der Baumeister Wohlgemuth, Mitglied des Vorstandes der Berliner Baugenossenschaft, hat, wie die „Volks-Ztg." hört, die Aufforderung zu einer Audienz beim Kaiser erhalten. Leider konnte derselbe der Aufforderung nicht Folge leisten, da er auf einer längeren Erholungsreise abwesend war. Herr Wohlgemuth hat nicht nur durch die Berliner Baugenossenschaft den Beweis geliefert, daß eine Lösung der Wohnungsfrage im Wege der Errichtung kleiner Häuser mit Aussicht auf Erfolg gefördert werden kann, sondern er hat auch in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter den Antrag gestellt, daß sich die städtischen Behörden allen solchen Bestrebungen gegenüber wohlwollend und fördernd verhalten mögen. Bei dem Interesse, welches die Regierungskreise allen Bestrebungen zur Abhilfe der Wohnungsnoth entgegenbringen, ist es wohl nicht zweifelhaft, daß es in der Absicht des Kaisers lag, genauer die Ideen des Genannten über die Art und Weise, wie diese Frage zu behandeln, resp. zu lösen sei, kennen zu lernen.

Breslau, 2. März. Der schlesische **landwirthschaftliche Centralverein** beschloß heute, der „Schles. Ztg." zufolge, im Hinblick auf die zollpolitischen und Eisenbahntarif-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn in einer **Immediateingabe** den **Kaiser** zu bitten, eine Ermäßigung der Zölle und Frachtsätze für Getreide, Vieh und Holz nicht zu genehmigen. Entsprechende Eingaben sollen auch an den Reichskanzler und den Reichstag gerichtet werden. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 2. März. Bei den **Wahlen zum Reichsrathe** sind sämmtliche **deutsche Reichsrathscandidaten** in den Landgemeinde-Bezirken **durchgedrungen.** Der deutsche Candidat siegte auch über den bekannten „Auchdeutschen" Heinrich, so daß die deutsche Partei, die einen Sitz erorberte, in den Landgemeinden 12 Mandate besitzt. Von den Alttschechen wurde kein einziger gewählt; an deren Stelle treten Jungtschechen.

Frankreich.

Paris, 2. März. **[Deputirtenkammer.]** Abgeordneter Douville Maillefeu richtete an die Regierung eine Anfrage, welche Maßregeln dieselbe zu ergreifen gedenke, um dem **Skandale der öffentlichen Spiele in Monaco** ein Ende zu machen. (Lärm.) Der Minister des Aeußern, Ribot, verlangte die unmittelbare Berathung über diese Anfrage. — Douville Maillefeu führte aus, die Regierung habe unbeschadet der einem sympathischen und schwachen Nachbar geschuldeten Rücksichten das Recht, demselben gute Rathschläge zu ertheilen. — Minister Ribot entwortete, Monaco sei ein unabhängiges Fürstenthum, über welches Frankreich keinerlei Protectorat ausübe. Eine diplomatische Verhandlung, wie sie der Fragesteller wünsche, sei nicht zu empfehlen. Der Vertrag der Gesellschaft, welche die Spiele leite, sei noch nicht abgelaufen. Der Minister gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, die Kammer werde nicht verlangen, daß er bezügliche Verhandlungen einleite. (Beifall.) Douville Maillefeu zog hierauf seine Anfrage zurück. (W. T.)

Paris, 2. März. Von unterrichteter Seite wird gegenüber den Unterstellungen einzelner Blätter mitgetheilt, es sei nunmehr constatirt, daß die **französische Regierung die Besichtigung des Schlosses zu Versailles seitens der Kaiserin Friedrich erwartet** und Vorbereitungen zu einer Zeit getroffen habe, als in der Umgebung der Kaiserin von einer Absicht derselben, Versailles zu besuchen, noch nichts bekannt gewesen sei.

Die „Liberte" beleuchtet die **Ursachen der jüngsten Agitationen** und fragt, wie die formell aufgelöste **Patriotenliga** eine solche, in den letzten Tagen zu Tage getretene Rolle habe spielen können; von der ihr bewiesenen Toleranz ermuthigt, würde sie eines Tages einen furchtbaren Zwischenfall hervorrufen, welchen gut zu machen es zu spät sein werde. Gestern habe man den Schreiern anläßlich der Aufführung des „Thermidor" nachgegeben, heute schweige man angesichts der Demonstrationen sogenannter Patrioten. Das Blatt wirft die Frage auf, ob das regieren und Ordnung und Gesetz vertheidigen heiße. (W. T.)

Italien.

Rom, 2. März. **[Deputirtenkammer.]** Der republikanische Deputirte Imbriani nimmt auf die Erklärungen des Finanzministers Luzzatti betreffs der Gehalte der kleinen Beamten Bezug und meint, man habe keine **Ersparungen in der Civilliste** beantragt. (Lärm.) Der Ministerpräsident Rudini antwortet, die Erklärungen Luzzattis beträfen nicht die kleinen Beamten. Betreffs der Civilliste brauche man an höchster Stelle weder die Rathschläge Imbrianis noch jene der Regierung, um die Bedürfnisse des Landes zu verstehen. Italien sehe und wisse es, wie der König seine hohe Aufgabe erfülle. (Langanhaltender Beifall.)

Der Präsident der Kammer bemerkt gegenüber Imbriani, er hätte auch sagen sollen, welche Verminderung die Civilliste durch die unversiegbare Mildthätigkeit des Königs erfahre. (Großer Beifall, anhaltende Rufe: es lebe der König!) Lucifero kündigt eine Interpellation an über die Absichten der Regierung rücksichtlich der internationalen Beziehungen Italiens, insbesondere derjenigen zu den alliirten Mächten. San Giuliano kündigt gleichfalls eine Interpellation an, ob es wahr sei, daß die russische Mission durch französische Besitzungen nach Abessynien gehe und welchen thatsächlichen Zweck die Mission verfolge. (W. T.)

Rom, 2. März. Der **Papst** empfing heute die **Cardinäle,** welche ihm zu dem morgigen Jahrestage der Krönung eine Adresse überreichten, und beantwortete dieselbe mit einer längeren Kundgebung: Er habe abermals ein **kummervolles** Jahr verlebt. Die gegenwärtigen Verhältnisse glichen denen zur Zeit Gregors des Großen; wie dieser, so kämpfe auch er gegen äußere und innere Feinde. Er hege die besten Wünsche für die Kirche im Orient und blicke mit Trost auf die Glaubensfortschritte in England; er höre nicht auf zu wiederholen, daß die Päpste die besten Wohlthäter und Freunde Italiens seien. Schließlich lobte der Papst die Regierungen, welche die Missionare als Pioniere der Civilisation beschützten, und kündigte an, falls ihm vergönnt sein sollte, sein Bischofsjubiläum zu erleben, so werde er einen Theil der Gaben der Gläubigen zu demselben für die Bestrebungen der Anti-Sklaverei verwenden. (W. T.)

Hawaii.

AC. **San Francisco,** 28. Febr. Der „San Francisco Chronicle" publicirt eine Depesche aus **Honolulu,** wonach die dortige **Lage einen kritischen Charakter angenommen** habe und es früher oder später zu einem ernstlichen Ausbruch kommen dürfte. Das Leben der Königin Liliuokalani soll in Gefahr schweben. Die Königin hat ihren Erben noch nicht ernannt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 3. März. Im Reichstage wurde die zweite Berathung des **Militäretats** beendigt; die meisten Positionen sind nach den Vorschlägen der Commission angenommen worden. Bei den Kasernen-Neubauten auf dem Artillerieschießplatz bei Jüterbog waren in der Commission die geforderten 600 000 Mk. gestrichen worden, es wurden jedoch dafür nach den Anträgen der Abgg. **Frege** und **v. Massow** (cons.) 400 000 Mk. bewilligt, nachdem auch die Abgg. **Hinze** (freis.) und **Fritzen** (Centr.) nach Vorlegung der Kostenvoranschläge ihren Widerspruch zurückgezogen hatten. Für **Graudenz** wurde der Neubau des Commandanturgebäudes bewilligt, doch die Aufnahme des Divisionscommandos in dasselbe abgelehnt. In einer kurzen Discussion befürwortete Oberst **Erffling** die Regierungsforderung, da sich bei der bedeutenden Vermehrung des **Militärs** in **Graudenz** und den **mangelhaften dortigen** Wohnungsverhältnissen schwerlich eine passende Mieths-Wohnung mit Repräsentationsräumen für den Divisions-Commandeur finden werde. Gestrichen wurde ferner die letzte Baurate für das **Traindepot in Danzig.** Abstriche erfolgten gleichfalls bei den Artillerie-Kasernen in Stettin und **Marienwerder.** Endlich wurden von der Forderung zu Beschaffungen für artilleristische Zwecke und zur Herstellung der dazu erforderlichen Aufbewahrungsräume 1 Million gestrichen und nur 9 Millionen Mark bewilligt. Morgen steht der Etat der Reichsbahn auf der Tagesordnung.

— Die **Budgetcommission des Reichstages** hat die Berathung der Etats beendigt, die Etats des Reichsinvalidenfonds und der Reichsschuld genehmigt und die Berechnung der Matricularbeiträge festgestellt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. März. Im Abgeordnetenhause wurde die Generaldiscussion der **dritten Berathung des Einkommensteuergesetzes** beendigt. Morgen tritt das **Haus** in die Specialdiscussion ein.

Abg. **v. Meyer-Arnswalde** (wildcons.) stimmt dem Gesetzentwurfe im ganzen zu; nur gegen die Art der Verwendung der Ueberschüsse hat er Bedenken.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) kann sich nur schwer zur Declarationspflicht bekennen, thut es indessen in der Voraussetzung, daß die Mitteleinkommen nicht hoch eingesteuert würden.

Abg. **Richter** (freis.) hält das Gesetz ohne die gleichzeitige Reform der Communalsteuer, die der Finanzminister völlig im Dunkel gelassen habe, für keine gerechte Maßnahme. Er erklärt, daß die Grund- und Gebäudesteuer noch keine Entlastung derer, welche die Steuer und die Ueberschüsse aufgebracht hätten, bedeute. Er verwahrt die freisinnige Partei gegenüber dem Finanzminister gegen den Vorwurf der bloßen Negation; sie hätte vielmehr ihre Gedanken über ein gerechtes Einkommensteuergesetz ganz klar dargelegt. Im Besonderen bemängelt der Redner die zu schwere Belastung der mittleren Einkommen, die wirthschaftlich nicht zu rechtfertigende Besteuerung der Actiengesellschaften und Genossenschaften, die ungerechte Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren, die gleiche Behandlung von fundirtem und unfundirtem Einkommen und die Zusammensetzung der Steuer-Commissionen. Die Quotisirung bezeichnet er als nothwendig zur Prüfung der Ausgaben seitens des Abgeordnetenhauses. Er betrachtet ferner den Versuch, die Wahlen durch eine Aenderung der Verfassung zu paralysiren, für unpraktisch und unzureichend; zudem sei eine so improvisirte Verfassungsänderung auf Grund einiger Stichproben bedenklich. Die **Verantwortung für das Gesetz** überläßt der Redner denen, die dafür stimmen. (Beifall links.)

Abg. **v. Zedlitz** (freicons.) wendet sich gegen die Negation der Freisinnigen, die nicht zu den staatserhaltenden Kräften gehörten, verwirft die Quotisirung, die die Stellung der Regierung zur Landesvertretung verschieben würde, und preist die Vorlage als ein erstes Glied einer organischen Steuerreform auf dem Boden der ausgleichenden Gerechtigkeit und sieht ganz deutlich schon eine entsprechende Communalsteuerreform vor Augen.

Abg. **Rickert** bemerkt dagegen, wenn es mit volltönenden Worten gethan wäre, dann stände es um die Vorlage brillant; das Volk werde sich aber dadurch nicht beruhigen lassen. Dem Streben, ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, habe sich das andere, mehr Geld herauszuschlagen, zugesellt und dieses sei schließlich die Hauptsache geworden. Dem Vorwurfe der Negation fehle, nach den Vorgängen im Reichstage vom letzten Sonnabend, selbst der Schein der Originalität; derselbe mache absolut keinen Eindruck. Der Redner vertheidigt die Quotisirung und weist aktenmäßig nach, daß auch die Nationalliberalen, zu denen der Finanzminister ja gehöre, für sie eingetreten wären. Bevor nicht eine völlige Klarheit über die Verwendung der Ueberschüsse geschaffen werde, könnten dieselben nicht zugelassen werden. Zur agrarischen Mehrheit des Hauses habe er kein Vertrauen und lasse den Finanzminister mit dieser Mehrheit allein.

Finanzminister **Miquel** meint, daß in diesem Gesetze noch mehr als die Contingentirung geboten sei; die gesammten Mehrerträge seien zur Entlastung der Gemeinden von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt. Ein klares Programm vermißt er auch in den heutigen Ausführungen des Abg. Richter.

Abg. **Gneist** (nat.-lib.) ist gegen die Hineinziehung des Wahlrechts bei dieser Gelegenheit.

Abg. **Windthorst** (Cent.) meint, daß die Wahlrechtsfrage wohl hierher gehöre, da Landtags- und Communalwahlrecht auf den Steuern beruhe, und daß es sich empfehle, bei Zeiten und mit Bedacht es den veränderten Verhältnissen entsprechend umzugestalten, ehe man dazu gezwungen werde. Dem Gesetze zuzustimmen, würde ihm und seinen Freunden nicht leicht, da die Mehrbelastung und Plackerei durch dasselbe viel Mißstimmung hervorrufen werde; aber die bisherige Ungerechtigkeit, über die schon lange und viel geklagt sei, müsse beseitigt werden, besonders nach der Ausgestaltung der indirecten Steuern. Deshalb werde sich das Centrum bemühen, daß das Gesetz zu Stande komme.

Berlin, 3. März. Nach der „Post" hat nunmehr der Geh. Finanzrath **Müller** eine Candidatur für den Wahlkreis **Marienwerder-Stuhm** mit Rücksicht auf seine amtliche Verhinderung **abgelehnt.**

Berlin, 3. März. Der „Reichsanzeiger" bemerkt zu der bekannten Erklärung des **Central-Verbandes der deutschen Industriellen,** nach welcher die **Industrie keine Vortheile auf Kosten der Landwirthschaft anstrebe:** Die Vorstellung, als ob die deutsche Industrie dem Tarifvertrage mit Oesterreich abgeneigt sei und sich davon keinen Vortheil verspreche, können wir nicht für begründet erachten. Die Jahresberichte der Handelskammern sprechen sich mit kaum einer Ausnahme zu Gunsten von Tarifverträgen, insbesondere des Vertrages mit Oesterreich, aus. Auf die Gründe der Veröffentlichung des Central-Verbandes wollen wir nicht näher eingehen und nur hervorheben, daß die Handelskammern die berufensten Vertreterinnen der Gesammtheit der Gewerksthätigkeit bilden, und ihre Aeußerungen eher ein verläßliches Urtheil über die wahre Auffassung der Industrie gestatten, als die allgemein gehaltene Erklärung des Centralverbandes.

— Der „Reichsanzeiger" bemerkt zu den Forderungen der **Vertreter der Bergleute** betreffend die **achtstündige Schicht und ein erhöhtes Minimallohn,** seit dem ablehnenden Erlaß des Handelsministers vom 13. Juli 1890 hätten sich die Verhältnisse keineswegs zu Gunsten der Forderungen der Bergleute verändert. Es liege kein Grund vor, **von der Ablehnung abzugehen.** Die staatliche Bergwerksverwaltung werde daher auf diesem Standpunkt beharren.

Berlin, 3. März. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse der 184. preuß. Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 8681.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf 112 922.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 78524 97020.

Stuttgart, 3. März. Die Kammern sind zum 10. März einberufen.

Bückeburg, 3. März. Der regierende **Fürst Waldeck-Pyrmont** hat sich gestern hier mit der Prinzessin **Luise zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg** verlobt.

Wien, 3. März. (Privattelegramm.) Ein hiesiger Privatmann hat am Sonnabend die **Spielbank in Monte Carlo gesprengt** und 175 000 Frcs. gewonnen.

Paris, 3. März. Die Zeitungen melden, daß der Kosakenhetman **Atchinow** infolge einer Ordre des Zaren gestern abgereist sei.

London, 3. März. Der Secretär des **Seemanns- und Heizervereins** Wilson hat die Rhederföderation schriftlich um bestimmte Auskunft darüber ersucht, ob jeder Seemann für Föderationsschiffe eine Föderationskarte haben müsse. Falls ja, würde ein **allgemeiner Strike** aller 30 000 Seeleute und Heizer des Landes befohlen werden.

Portsmouth, 3. März. Das Panzerschiff **„Oldenburg"** ist heute abgesegelt, um den Capitän von Wietersheim, der von dem Besuch bei der Königin zurückkehrte, an Bord zu nehmen, und geht alsdann nach Wilhelmshaven ab. Während der Anwesenheit des Schiffes waren fast allabendlich Festlichkeiten an Bord oder auf dem Lande. Viceadmiral v. d. Goltz besuchte in Portsmouth das Matrosenheim und besichtigte die beiden Cabinen, welche anläßlich eines dem Institute vom Kaiser Wilhelm gemachten Geschenkes den Namen Wilhelm und Hohenzollern tragen.

Fremde vor sich haben — die Zischlaute ihrer Sprache ahmt ihnen kein Ausländer nach — sondern auch eine sehr geschickte Signorina, die „per dio" etwas von den Hantirungen der Pflege verstand.

Reggio, der eine hohe Meinung von der Behendigkeit und Geschicklichkeit seiner Padrona hatte, erstaunte trotzdem über die Thätigkeit und Gewandtheit der blassen Signorina.

Die war niedergekniet neben dem schwerathmenden Manne, um zu untersuchen, ob er bei dem Sturze keine Verletzung erlitten, und befahl dann plötzlich Linnenstücke und Band und Compressen, denn der Signor hatte so etwas wie eine verrenkte Hand, auf die sein schwerer Körper beim Sturze gefallen. Die hing ihm schlaff aus dem Gelenk heraus, und es war nicht zu sagen, wie schnell die Signorina das wieder in Ordnung brachte und den Arm zu umwickeln verstand. Und sie war doch nur eine Frau, und ihre Hand bebte nicht einmal bei der schwierigen Operation.

Reggio hätte trotz alledem nicht in der Haut des armen Signors stecken mögen. Der schlug nicht die Augen auf, aber er schien doch zu wachen, denn sein Körper zuckte wie in fürchterlichem Schmerze zusammen und seine Brust stöhnte und ächzte.

Und die Signorina, als sie dem fremden Manne so weh that, sah bald todtenblaß, bald purpurroth im Gesichte aus, die Farbe darin kam und ging und die Lippen, die hatte sie zusammengepreßt, als hätte sie und nicht der Signor die tausend Schmerzen zu dulden. Und dann schnitt sie den Aermel des verletzten Armes auf und sagte so bestimmt und ruhig, als sei sie ein richtiger Arzt: „Signor, Sie müssen den Herrn umkleiden und auf ein Ruhelager bringen und Wein einflößen und bei ihm wachen. Er hat Pflege nöthig. Er duldet große Schmerzen und in seinem Körper wüthet das Fieber."

Und alles das geschieht, wenn auch mit großer Mühe, denn die beiden Alten haben ihre Kräfte seit Jahren nicht mehr geübt und der Signor ist ein großer, starker Mann und wahrhaftig nicht leicht zu heben und anzufassen. Da muß auch die Frau helfen, die mit ihren Kindern hier Schutz gesucht hat, und die blasse Signorina hütet so lange den Bambino, und darüber geht eine Stunde dahin, bis endlich der kranke Signor in einem Gastzimmer im Erdgeschoß untergebracht ist.

Viele Jahre hat dort das Licht nicht hineingeschienen und es herrscht Staub und dicke, schlechte Luft darin. Aber ein Fenster ist nicht zu öffnen, denn draußen tobt der Sturm und schlägt Aeste und Zweige gegen das Spiepelglas und heult schaurige Lieder. (Fortsetzung folgt.)

Rom, 3. März. (Privattelegramm.) Die Regierung hat mit **Frankreich** und **England** Verhandlungen zur Regelung der schwebenden **afrikanischen Fragen** eingeleitet.

— Der **Papst** sagte bei dem heutigen **Cardinalsempfange**, er bereite sich für die Ewigkeit vor, da er das **Jahresende kaum mehr erleben werde**.

Newyork, 3. März. (Privattelegramm.) **Räuber** haben das **Franziskanerkloster in Manilla angegriffen**. Bei dem energischen Widerstande sind der Prior, der Pförtner und mehrere Mönche schwer verletzt worden; vier Räuber wurden verhaftet, die anderen entkamen mit reicher Beute.

Danzig, 4. März.

* **[Polnische Arbeiter.]** Auch der Herr Regierungspräsident zu Danzig hat nunmehr allgemein angeordnet, daß russisch-polnischen und galizischen Arbeitern zum Zweck ihrer Beschäftigung in der Landwirthschaft und in landwirthschaftlich-industriellen Betrieben (Brennereien, Ziegeleien, Zuckerfabriken ꝛc.) der Aufenthalt im Regierungsbezirk Danzig während der Zeit vom 1. April bis 1. November zu gestatten sei.

* **[Der Vorstand einer Actiengesellschaft]** ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. Dezember 1890 befugt, auf Kosten der Actiengesellschaft behufs Abwehr von Angriffen gegen die Geschäftsleitung und die für die Geschäftsleitung maßgebenden Grundsätze solche Gegenerklärungen durch Druck herstellen und verbreiten zu lassen, welche er im Interesse der Gesellschaft für zweckdienlich hält. Eine ausdrückliche Kennzeichnung dieser Gegenerklärungen, daß sie vom Vorstande ausgehen, ist gesetzlich nicht erforderlich.

* **[Gastspiel der Signora Prevosti.]** Am Donnerstag beginnt an unserem Stadttheater das auf nur zwei Abende berechnete Gastspiel der vor etwa Jahresfrist entdeckten „neuen Patti" aus Mailand: der Signora Franceschina Prevosti, über deren glänzendes Gastspiel an der Kroll'schen Opernbühne zu Berlin wir neulich berichteten. Violetta und Lucia, mit denen die italienische Sängerin bisher ihre größten musikalischen Triumphe feierte, sind auch hier für die beiden Gastabende gewählt worden. Breslau und Posen, die auf der Tournee etwas früher berührt wurden als das entlegenere Danzig, haben bereits den Vorzug gehabt, sich an diesen Kunstschöpfungen zu erfreuen. In den Theaterkritiken der Blätter beider Orte, welche uns vorliegen, tritt fast ohne Einschränkung die gleiche Bewunderung zu Tage wie in Berlin. Man rühmt den wunderbaren Schmelz der Stimme, das süße Piano, die gesunde Kraft und Klarheit im Fortissimo und das reiche Rüstzeug der Kunst, welches die darstellerischen Mittel der Dame zeigen, die eine geborene Tragödin sei, so daß auch für den der italienischen Sprache nicht mächtigen Hörer der Sinn fast jedes gesungenen Wortes verständlich werde. Nun, in wenigen Tagen wird man ja auch hier sich ein eigenes Urtheil bilden können.

§ **[Danziger Jagd- und Wildschutzverein.]** Ueber die vor einigen Tagen stattgehabte Generalversammlung ist Folgendes zu berichten: Der Verein besteht jetzt 16 Jahre und zählt 132 Mitglieder bei einem Vermögen von 1537,26 Mk. Im letzten Vereinsjahre zahlte der Verein 247,50 Mk. Prämien an 18 Personen. Der Vorstand wurde größtentheils durch Acclamation wiedergewählt, und zwar die Herren C. H. Döring zum Vorsitzenden, G. Witt Stellvertreter, H. Wendt Schatzmeister, M. Gertzen Schriftführer, Fr. Springer Stellvertreter. Die Versammlung beschloß ferner für die Erlegung des Hühnerhabichts und des Wanderfalken je eine Prämie von 5 Mk. für das Jahr 1891 auszusetzen. Frisch geschossene resp. gefangene Exemplare sind an den Hrn. C. H. Döring einzuliefern.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Verhandlung gegen den Schuhmachermeister Wilhelm Hiller von hier wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode sagten die Zeugen, die sich vielfach widersprachen, aus, daß der Angeklagte die Manuth zwar häufig, wenn sie sich im trunkenen Zustande befunden habe, geschlagen habe, doch wurde nicht festgestellt, daß er sie im Oktober v. J. die Treppe hinuntergestoßen habe. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für nichtschuldig, worauf seine Freisprechung und Entlassung aus der Untersuchungshaft, in welcher er sich seit Oktober v. J. befunden hat, erfolgte.

-w **Aus Westpreußen**, 3. März. An **Knabenhorten** sind zur Zeit vorhanden: in Braunschweig, Halle, München je 5 mit 200—250 Kindern, in Berlin, Dresden, Hamburg, Nürnberg je 4 mit 138, 104, 320, 229, in Bremen, Kaiserslautern, Mannheim je 3 mit 150, in Frankfurt a. M., Hanau, Hannover, Kiel, Köln, Leipzig, Potsdam, Stuttgart, Würzburg je 2 mit 50 100 Kindern. In Deutschland finden sich in 63 Städten im ganzen 102, in Oesterreich 5, in der Schweiz 4 Knabenhorte. 29 Städte haben eigene Anstaltsräume. 23 Anstalten beschäftigen die Kinder auch mit Gartenbau, 18 gewähren keine Beköstigung, die übrigen Brod und Milch oder Suppen. An Beiträgen zahlen die Kinder 10 Pf. monatlich bis 1 Mk. wöchentlich. 10 Verwaltungen nehmen 20 Pf. und gewähren Freistellen. 23 lassen keine Beiträge von den Kindern zahlen. Die Kosten für jedes Kind betrugen jährlich: in Erfurt 63, in Frankfurt a. M. 59, in Dresden und Hanau 47, in Würzburg 42, in Erlangen und Leipzig 37, in Dresden und Halle 30, in Kiel und Hamburg 27, in Bremen 23, in Hannover 20, in Nürnberg 18, in Mannheim 15 und in Braunschweig 13 Mk. Bei uns in Westpreußen ist die Einrichtung von Knabenhorten mehr Bedürfniß als im Westen des Reiches. Sie ist schon häufiger von Lehrervereinen angeregt. In Elbing besteht bereits eine ähnliche Einrichtung in dem Industriehause, dessen Zöglingen auch Handfertigkeitsunterricht ertheilt wird. Ein Knabenhort würde nach ungefährem Ueberschlage in Elbing nur einen jährlichen Aufwand von 3000 Mk. erfordern. Dabei könnten 100 Kinder von zwei Lehrern beaufsichtigt werden. Hoffentlich nehmen durch diese Anregung in Danzig, Elbing und anderen Städten der Provinz wie in den Städten im Westen die Gewerbe- und andere Vereine die Angelegenheit der Knabenhorte in die Hand. Vielleicht sehen wir diese segenstiftenden Anstalten dann bald auch auf westpreußischen Boden verpflanzt.

K. **Pr. Stargard**, 3. März. Der **Stadthaushalts-Etat** ist für 1891/92 mit 117 202 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. — Am Sonntag tagte hier im Przybyszewski'schen Saale eine **katholische Volksversammlung**, welche bezweckte: eine Petition an den Reichstag auf Rückberufung der Jesuiten zu richten und durch Gründung eines Volksvereins den Bestrebungen der Socialdemokratie entgegen zu wirken, die Errichtung confessioneller Schulen, Einführung der polnischen Sprache bei Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts und endlich facultative Ertheilung von polnischem Sprachunterricht im hiesigen Friedrich-Gymnasium anzustreben.

ð **Stuhm**, 2. März. Auf dem zum 24. März d. J. berufenen **Kreistage** werden 16 Gegenstände zur Vorlage und Beschlußfassung kommen. Die wichtigsten davon sind: Feststellung des Kreishaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1891/92. (Die Einnahme beträgt 139 782,72 Mk., darunter 80 000 Mk. Kreis-Communalbeiträge, 50 Proc. der directen Staatssteuern, und 34 600 Mk. Antheil an dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle aus dem Vorjahre (im Jahre 1889/90 nur 23 000 Mk.). An Ausgaben erfordert die Kreisverwaltung 25 507 Mk., Schuldverwaltung 44 302 Mk., Chaussee- und Wegebauverwaltung 51 342,36 Mk., Provinzialbeiträge 18 400 Mk.); Genehmigung zu der Ueberweisung des aus dem Rechnungsjahre 1889/90 verbliebenen Bestandes von 30 002 Mk. an die Chausseekasse; Förderung des westpreußischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei durch eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark und einem Jahresbeitrag von 300 Mk.; Vervollständigung des Chausseenetzes durch den Ausbau der Strecken: 1) Stuhm-Pestlin-Luisenwalde-Rehhof mit einer Abzweigung von Luisenwalde nach Straszewo. (Länge 15 721 + 1686 Mtr., wovon 3293 Mtr. bereits fertig gestellt, Kosten 250 000 Mk.); 2) Rehhof-Groß Schardau (Länge 5790 Meter, Kosten 196 000 Mk.); 3) Wilczewo-Honigsfelde-Kreisgrenze (Länge 7192 Meter, Kosten 180 000 Mark). 4) Groß Balau-Linken-Teschendorf (Länge 4480 Meter, Kosten 64 000 Mk.); 5) Altmark-Waplitz-Budisch (Länge 11 640 Meter, Kosten 211 000 Mk.); 6) Waplitz-Christburg (Länge 6900 Meter); 7) Rudnerweide-Weißenberg (Länge 3874 Meter, Kosten 48 000 Mk.). Von den 994 000 Mk., welche zu dem Ausbau dieser Wegestrecken erforderlich sein werden, würden, falls die Provinz zum Bau der Chaussee von Rehhof nach Groß Schardau für den laufenden Meter 12 Mk. und der anderen Wegestrecken 6 Mk. Beihilfe gewährt und die betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke die kostenfreie Hergabe des Areals, sowie die kostenfreie An- und Abfuhr des Materials leisten müssen, auf die Provinz fallen 358 680 Mk., auf den Kreis 411 246,31 Mark, auf die Gemeinden und Gutsbezirke 224 073,69 Mark. Der Kreis würde den auf ihn fallenden Antheil durch eine Anleihe beschaffen; es würde ihm aber eine jährliche Mehrausgabe von 22 799,20 Mk. zur Last fallen, selbst wenn die betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke die Unterhaltung der neu ausgebauten Wege übernehmen müßten.

Stolp, 28. Febr. Ein erschütternder **Todesfall** hat sich gestern Nachmittag in unserer Stadt ereignet. Am Dienstag dieser Woche hatte Mühlenbesitzer R. Sommerfeldt seine Gattin, mit der er 46 Jahre in glücklicher Ehe gelebt, durch den Tod verloren. Der Gatte war tief bewegt von dem schmerzlichen Verlust. Gestern Nachmittag nun sollte die Beerdigung stattfinden. Zur Mittagsstunde war der Katafalk aufgerichtet worden. Plötzlich hörte man einen Fall — Herr Sommerfeldt war, vom Herzschlage getroffen, umgesunken und innerhalb weniger Augenblicke eine Leiche; er starb unmittelbar vor der Beerdigung seiner Gattin. Der Verstorbene war 71 Jahre alt. (Ztg. f. H.)

Königsberg, 2. März. In der stattgehabten Sitzung des **Vereins für wissenschaftliche Heilkunde** wurde die Besprechung über das **Koch'sche Heilverfahren** fortgesetzt. Herr Stabsarzt Arndt berichtete über 38 Personen, welche im Militärlazareth von ihm und seinen Assistenten mit Koch'schen Injectionen behandelt worden waren. Davon wurden bei 25 Patienten die Einspritzungen zu therapeutischen, bei 13 zu diagnostischen Zwecken gemacht. Von den 25 Patienten waren 22 mit Tuberkulose innerer Organe, 3 mit äußerer Tuberkulose behaftet. Von den ersteren spricht der Vortragende nur über 10, da die anderen 12 entweder zu kurze Zeit in Behandlung sind oder das Mittel so schlecht vertrugen, daß es ausgesetzt werden mußte. Von diesen 10 Patienten sind 4 gestorben, 2 von ihnen mit umfangreichen tuberkulösen Zerstörungen der Lungen, einer, welcher eine leichtere Lungentuberkulose hatte, starb an einem hinzugetretenen Unterleibs-Typhus, der letzte bekam nach den Einspritzungen die Zeichen einer Hirnerkrankung, und es zeigte sich bei der Section eine tuberkulöse Hirnhautentzündung, außerdem aber ausgesprochene frische Miliartuberkulose der verschiedensten inneren Organe. Ob Patient sie durch die Einspritzungen bekommen hat, wagt der Vortragende nicht zu behaupten; jedenfalls sind sie nicht durch die Einspritzungen verhindert worden. Von den sechs anderen inneren Fällen sind zwei zur Zeit geheilt, zwei unverändert, zwei ganz entschieden verschlechtert. Die drei chirurgischen Fälle zeigten absolut keine Besserung durch die Einspritzungen. Im ganzen bezeichnete der Vortragende das Mittel als ein sehr zweischneidiges. — Herr Dr. Petruschki hatte bei circa 20 Patienten Injectionen gemacht. Seine Erfolge waren recht günstige, denn nur zwei Todesfälle wären zu beklagen gewesen, die anderen Fälle hätten sich bis auf einen alle gebessert. (Kgsb. Allg. Ztg.)

Literarisches.

* Das Märzheft der **„Deutschen Rundschau"** (Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin) enthält: „Unwiederbringlich", Roman von Th. Fontane. 13—18; — „Spontini in Berlin", von Philipp Spitta; — „Das Universitätsstudium der Kunstgeschichte", von Herman Grimm; — „Willkürliche und unwillkürliche Bewegung", von W. Henke; — „Vittoria Colonna", zu ihrem Centenarium, von Fr. X. Kraus; — „Ueber Censur und Preßfreiheit", von Richard Loening; — „Pol. Rundschau"; — Hans Meyers Forschungsreisen im Kilimandscharogebiet", von Paul Reichard; — „Zur Literatur und Theatergeschichte"; — „Lit. Notizen" und „Lit. Neuigkeiten".

Vermischte Nachrichten.

* **In Lille** starb am 25. Februar eine der würdigsten Nachfolgerinnen des unvergeßlichen Herrn Harpagon. Die Wittwe Paret ist 75 Jahre alt geworden, und sie, die nach dem Tode ihres Mannes mit einem jämmerlichen Trödelkram von Haus zu Haus wanderte, hat es fertig gebracht, in 12 Jahren 800 000 Francs zusammenzuscharren. Auf ganze 45 Francs baar beliefen sich ihre jährlichen Ausgaben. Spartalent und Erfindungskraft lieferten ihr den weiteren Lebensbedarf. Noch vor Sonnenaufgang ging Frau Paret auf dem Quai spazieren und sammelte alle Kohlenstücke, welche bei der Verfrachtung der Schiffsladungen verstreut waren. War ihr Handkörbchen voll, so hatte sie Heizungs-Material für den Tag. Wenn das Sammelwerk jedoch zu wenig einträglich war, stattete sie wohl auch den Kohlenstapelplätzen einen längeren Besuch ab, was ihr hin und wieder eine kleine Gefängnißstrafe einbrachte. Die Beschaffung des Brennmaterials war natürlich nicht ihre einzige Sorge, sie mußte auch ein Diner zusammenstöbern. Zu diesem Zweck untersuchte sie alle Kehrichthaufen, und aus den ausgegrabenen Gemüseresten bereitete sie sich schmackhafte Kraftbrühen. Der Schmutz, der in ihrer sogenannten Wohnung vorgefunden wurde, läßt sich nicht beschreiben, die Lumpen und die Lappen mußten mit Schaufeln fortgeschafft werden, weil sie niemand anzufassen wagte. Sie starb buchstäblich vor Hunger, nachdem ihr vor einigen Monaten ihr Sohn im Tode vorangegangen war, — übermäßiger Lebensgenuß hatte auch ihn nicht dahingerafft. Einzige Erbin des großen Vermögens ist die sechszehnjährige Enkelin der Frau Paret, die jedoch keine atavistischen Neigungen verspürt, im Gegentheil als ein leichtsinniges Früchtchen in Lille bekannt ist, so daß den 800 000 Francs ein fröhliches Ende bevorsteht.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 3. März. Die hiesige Bark „Rebecca" (Capt. Ringe) ist heute von Birkenhead in Kopenhagen angekommen.

Zuschriften an die Redaction.

In dem in Nr. 18 754 der „Danziger Zeitung" vom 15. Februar d. J. enthaltenen Artikel **„die Löhnung der ländlichen Arbeiter"** ist eine Berechnung des Jahreseinkommens des gewöhnlichen ländlichen Arbeiters (Instmannes, Tagelöhners) aufgestellt, welche doch wohl nicht den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen dürfte. Der Verfasser des letzteren Artikels hebt hervor, daß in einem früheren Artikel der „Danziger Zeitung" dieses Einkommen auf 720 bis 740 Mk. von einem westpreußischen Landwirthe berechnet sei, und wirft letzterem unberechtigten Optimismus vor, da dies Einkommen für den einfachen Instmann höchstens auf 514,75 Mk., für den Deputanten höchstens auf 560,75 Mk. zu schätzen sei. Wir meinen, daß sich der Verfasser in thatsächlichem Irrthume befunden habe, und möchten zum Beweise hierfür eine Einkommensnachweisung eines Landwirthes aus den ärmsten, an Westpreußen angrenzenden Theilen Hinterpommerns beibringen. Diese Einkommensnachweisung, die hiernach auch wohl auf die Verhältnisse des benachbarten, zum Theil bedeutend wohlhabenderen Westpreußen zutreffen möchte, lautet wie folgt: Nutzung der Nahrung 60 Mk., Nutzung des Garten- und Kartoffellandes (letzteres $3\frac{1}{2}$ Morgen groß) 145 Mk., Nutzung der Kuh 84 Mk., für ein Kalb 10 Mk., 10 Scheffel Roggen im Sommer 60 Mk., Drescherlohn 115 Mk., Tagelohn für den Mann (250 Tage a 40 Pf.) 100 Mk., Tagelohn für die Frau 10 Mk., sämmtliche Feuerung (10 000 Stück Torf u. s. w.) 60 Mk., Nutzung der Schweine 40 Mk., Nutzung aus Geflügel und Gänsen 30 Mk., freie Weide für drei Schafe 10 Mk. 50 Pf., 8 Metzen Lein gesäet 6 Mk., Summa 730 Mk. 50 Pf.

Hiernach dürfte die oft erwähnte Einkommensberechnung des westpreußischen Landwirthes, der dem ländlichen Arbeiter ein Einkommen von mindestens 720 bis 740 Mk. zuspricht, als sachgemäß zu bezeichnen sein.

Doch möchte ich zum Schlusse nicht verfehlen hervorzuheben, daß mir der nationalöconomische Werth derartiger Einkommensberechnungen überhaupt sehr zweifelhaft erscheint. Man darf nicht vergessen, daß es einfach unmöglich ist, sich aus solchen Nachweisungen ein klares Bild von der Lebenslage der ländlichen Arbeiter zu machen. Vor allen Dingen ist ein Einkommen von 720 Mk. in der Gestalt himmelweit verschieden von demselben Einkommen unter den einfachen ländlichen Verhältnissen des Tagelöhners. In Bezug auf die Lebenslage der ländlichen Arbeiter möchte ich vielmehr dem Urtheil des Verfassers des Artikels in Nr. 18 754 dahin beitreten, daß von einem Massenelend unter den ländlichen Arbeitern zur Zeit nichts zu hören ist. Hoffen wir daher, daß aus diesem Grunde die ländliche Arbeiterschaft dem auf sie beabsichtigten Angriff der Socialdemokratie besseren Widerstand leistet, als die städtischen Arbeitermassen.

Verloosungen.

Braunschweig, 2. März. Serienziehung der **Braunschweiger 20-Thaler-Loose**: 148 365 422 500 687 969 2021 2111 2570 2644 2717 2851 2870 3804 3885 4741 5258 5484 6280 6441 6531 6998 7089 7493 7683 7698 7754 7986 8230 8266 8428 9052 9470 9560 9590.

München, 2. März. Serienziehung der **4procent. Prämien-Anleihe von 1866**: 3 23 82 107 129 183 250 281 287 331 338 410 417 421 516 545 593 601 616 618 662 695 706 709 777 778 805 852 860 866 915 940 965 1008 1023 1039 1059 1131 1179 1182 1236 1274 1282 1346 1380 1463 1501 1648 1682 1760 1789 1791 1904 1935 2028 2039 2119 2165 2235 2244 2246 2263 2301 2305 2316 2325 2327 2366 2368 2390 2411 2423 2441 2498 2508 2541 2558 2585 2611 2621 2659 2662 2676 2736 2750 2759 2868 2876 2921 2924 2930 3016 3041 3058.

Augsburg, 2. März. Gewinnziehung der **Augsburger 7 Fl.-Loose**: 6000 Fl. Nr. 46 Ser. 173, je 500 Fl. Nr. 81 Ser. 1889, Nr. 81 Ser. 1959, je 100 Fl. Nr. 7 Ser. 53, Nr. 78 Ser. 630, Nr. 61 Ser. 944, Nr. 63 Ser. 944, Nr. 63 Ser. 1481, je 50 Fl. Nr. 61 Ser. 173, Nr. 34 Ser. 559, Nr. 61 Ser. 699, Nr. 89 Ser. 764, Nr. 98 Ser. 944, Nr. 92 Ser. 1258, Nr. 87 Ser. 1389, Nr. 84 Ser. 1446, Nr. 4 Ser. 1694 Nr. 58 Ser. 1781 je 40 Fl. Nr. 3 Ser. 53, Nr. 97 Ser. 53, Nr. 74 Ser. 145, Nr. 17 Ser. 173, Nr. 4 Ser. 630, Nr. 14 Ser. 699, Nr. 27 Ser. 699, Nr. 44 Ser. 699, Nr. 4 Ser. 764, Nr. 28 Ser. 764, Nr. 46 Ser. 764, Nr. 54 Ser. 764, Nr. 31 Ser. 944, Nr. 32 Ser. 944, Nr. 72 Ser. 944, Nr. 65 Ser. 1258, Nr. 6 Ser. 1389, Nr. 96 Ser. 1389, Nr. 25 Ser. 1446, Nr. 55 Ser. 1446, Nr. 38 Ser. 1481, Nr. 92 Ser. 1481, Nr. 55 Ser. 1588, Nr. 100 Ser. 1744, Nr. 56 Ser. 1826, Nr. 80 Ser. 1826, Nr. 3 Ser. 1889, Nr. 65 Ser. 1959 je 30 Fl. Nr. 81 Ser. 53, Nr. 29 Ser. 145, Nr. 14 Ser 173, Nr. 35 Ser. 173, Nr. 52 Ser. 173, Nr. 88 Ser. 173, Nr. 69 Ser. 559, Nr. 43 Ser. 699, Nr. 52 Ser. 699, Nr. 6 Ser. 944, Nr. 11 Ser. 944, Nr. 69 Ser. 944, Nr. 93 Ser. 944, Nr. 42 Ser. 1210, Nr. 46 Nr. 1210, Nr. 96 Ser. 1210, Nr. 39 Ser 1258, Nr. 72 Ser. 1258, Nr. 47 Ser. 1389, Nr. 19 Ser. 1446, Nr. 13 Ser. 1481, Nr. 47 Ser. 1481, Nr. 4 Ser. 1588, Nr. 68 Ser. 1588, Nr. 56 Ser. 1694, Nr. 31 Ser. 1781, Nr. 51 Ser. 1744, Nr. 81 Ser. 1744, Nr. 24 Ser. 1781, Nr. 31 Ser. 1781, Nr. 4 Ser. 1826, Nr. 10 Ser. 1826, Nr. 72 Ser. 1826, Nr. 11 Ser. 1559, Nr. 86 Ser. 1959.

Wien, 2. März. Serienziehung der **österreichischen 1864er Loose**: 485 497 686 734 1072 1184 1764 1962 1992 1998 2055 2240 2467 2520 2579 2654 2664 3005 3114 3277 3389 3458 3568 3682 3760 3892 3998. 150 000 Fl. Nr. 98 Serie 497, 20 000 Fl. Nr. 25 Serie 3114, 10 000 Fl. Nr. 78 Serie 3568, je 5000 Fl. Nr. 92 Serie 2055 Nr. 63 Serie 2467.

Standesamt vom 3. März.

Geburten: Schuhmachergeselle Adam Kutrieb, T. — Glaserges. Emil Wittenberg, T. — Arb. Franz Hermann Knopp, S. — Schmiedeges. Friedrich Ernst, T. — Schlosserges. Franz Labudda, S. — Arb. August Totzki, T. — Zeichner Albert Richard Dietrich, T. — Kutscher Adolf Walter, S. — Kutscher Heinrich Wittke, T. — Vicefeldwebel Emil Stein, S. — Kaufmann Alfred Bröfecke, T. — Klempnerges. August Salewski, T. — Böttcherges. Eduard Bürger, S. — Zimmerges. Johann Koschnitzki, T. — Arb. Aug. Synotzki, S. — Unehel.: 1 Sohn.

Aufgebote: Kaufmann Karl Gottlieb Werner und Wittwe Elisabeth Auguste Bartsch, geb. Wichmann. — Schuhmachergeselle Franz Keuchel und Minna Amalie Conjehl. — Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Adolf Probst und Henriette Malwine Bahlau. — Arbeiter Kasimir Pacanowski und Karoline Makowski.

Heirathen: Binnenlootse Franz Wilhelm Krischewski und Wittwe Florentine Wilhelmine Krischewski, geb. Elis.

Todesfälle: Maler Eduard Krohn, 41 J. — Wittwe Anna Lange, geb. Braun, 81 J. — Arbeiter Heinrich Schulz, 69 J. — Arbeiter Valentin Johann Gowinski, 46 J. — S. d. Arbeiters Hermann Klein, 7 M. — S. d. Schmiedemeisters Gottlieb Niewiera, 3 M. — S. d. Büchsenmachers Adalbert Matriciani, 1 J. — T. d. Schneidergesellen Rudolf Ewald, todtgeboren. — S. d. Drechslergesellen Alexander Neumann, 13 Tg. — T. d. Eisenbahnschaffners Johann Beyer, 4 J. — Frau Mathilde Florentine Ottenberg, geb. Neumann, 24 J. — S. d. Maßstehers Johann Weiß, 2 M. — Kaufmann Jacob Johannes Klawitter, 55 J. — Tischlergeselle Julius Huse, 46 J. — S. d. Schiffers Hermann Eisfeld, 9 M. — S. d. Arbeiters Johann Millack, 4 J. — Schuhmachergeselle Eduard Albert Schucht, 52 J.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 6. März 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung von der letzten Leihamtsrevision. — Verpachtung der Krahngefälle etc. — Miethsprolongation in Betreff von Grundstücksräumen. — Vermiethung einer Wohnung. — Pachtprolongation bezüglich einer Grasnutzung. — Genehmigung eines Baufluchtlinienplans. — Ertheilung eines Exneruations-Consenses. — Erlaß eines Baukostentheils. — Bewilligung der Kosten a) für Verbesserung einer Straßenbeleuchtung, b) für die stattgehabte Volkszählung. — Creirung einer 9. Oberfeuermannsstelle. — Erste Lesung von Etats pro 1891/92: a) der Wasserleitung und Canalisation, b) der Feuerwehr, c) der Wachtmannschaft, d) der Straßenreinigung, e) des allgemeinen Verwaltungsfonds, f) des städtischen Leihamts.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Anstellung.

Danzig, 3. März 1891.

Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Berenz.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. März. Stimmung: etwas besser. Heutiger Werth ist 13,35/50 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 3. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März 13,75 ℳ Käufer, April 13,65 ℳ do. Mai $13,72\frac{1}{2}$ ℳ do., Juni $13,77\frac{1}{2}$ ℳ do., Juli 13,80 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 13,80 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: stetig. März $13,77\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, April $13,67\frac{1}{2}$ ℳ do., Mai $13,72\frac{1}{2}$ ℳ do., Juni $13,77\frac{1}{2}$ ℳ do., Juli 13,80 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 13,65 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. März 13,80 ℳ Käufer, April 13,70 ℳ do., Mai 13,75 ℳ do., Juni 13,80 ℳ do., Juli $13,82\frac{1}{2}$ ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 13,65 ℳ do.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 28. Februar.

Activa.	Status vom 28. Februar. ℳ	Status vom 23. Februar. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	873 218 000	870 417 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	20 373 000	20 357 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	11 641 000	10 962 000
4. Bestand an Wechseln . .	453 803 000	446 052 000
5. Bestand an Lombardford.	83 758 000	70 252 000
6. Bestand an Effecten . .	25 544 000	26 374 000
7. Bestand an sonst. Activen	30 284 000	28 835 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	922 318 000	888 634 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	409 887 000	417 401 000
12. Die sonstigen Passiven . .	351 000	377 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden per Februar abgerechnet 1 272 983 100 ℳ.

Frankfurt, 3. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien $271\frac{5}{8}$, Franzosen $218\frac{1}{8}$, Lombarden $114\frac{1}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 92,70. — Tendenz: fest.

Wien, 3. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,85, Franzosen 246,90, Lombarden 130,50, Galizier 212,20, ungar. 4% Goldrente 105,00. — Tendenz: fest.

Paris, 3. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,70, 3% Rente 95,65, 4% ungar. Goldrente $83,12\frac{1}{2}$, Franzosen 546,25, Lombarden 303,75, Türken $19,87\frac{1}{2}$, Aegypter 496,25. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 35,50, weißer Zucker per März 37,75, per April $37,87\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $38,62\frac{1}{2}$, per Okt.-Januar 35,75. Tendenz: ruhig.

London, 3. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $99\frac{1}{2}$, Türken $19\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente $91\frac{7}{8}$, Aegypter $98\frac{1}{8}$. Platz-Discont 3 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{3}{4}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 3. März. Wechsel auf London 3 M 85,50, 2. Orientanleihe $102\frac{3}{8}$, 3. Orientanleihe 104,00.

Newyork, 2. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers $4,88\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien $76\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien $106\frac{1}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $55\frac{1}{8}$, Illinois-Central-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $111\frac{1}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien $73\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $19\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds $99\frac{3}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien $102\frac{1}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $71\frac{1}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54, Philadelphia- und Reading-Actien $31\frac{3}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $26\frac{3}{8}$, Union-Pacific-Actien $44\frac{7}{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien $18\frac{1}{8}$, Silber-Bullion $97\frac{7}{8}$.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. März. Wind: W.

Angekommen: Blonde (SD.), Jahn, London, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Glasow a. Parthenen, Rittergutsbesitzer. Kramer aus Hasenberg, Rittergutsbesitzer. Knöpfler a. Marienwerder, Rechtsanwalt. du Bois a. Dalwin, Rittergutsbesitzer. Nitzsche a. Leipzig, Berg a. Chemnitz, Kirchner a. London, Riebe, Troute a. Berlin, Rademacher a. Hamburg, Fürstenheim, Freund, Walter a. Berlin, Wagner a. Dresden, Fabian a. Pr. Stargard, Neiteler a. Rudolstadt, Rogers a. London, Reuscher a. Ludwigshafen, Ritter aus Hamburg, Frankenstein aus Berlin, Hermesdorff a. Düren, Frenzel a. Lauchhammer, Schneider a. Paris, Schneider a. München, Friedländer a. Berlin, Blum a. Mainz, Erpff, Kuhlmann a. Berlin, Mühlen a. M. Gladbach, Lemul, Dubuco a. Kl. Machim, Grumbaum a. Frankfurt, Groh, Jacobsohn, Neumann a. Berlin, Rassom a. Stralsund, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Geldermann a. Stuttgart, Bohn a. Berlin, Deutsch a. Breslau, Rosenthal a. Crefeld, Andrager a. Rheydt, Weinschenk a. Nürnberg, Justinius, Dienemann, Schindler, Grünfeldt, Berg a. Berlin, Kaul a. Chemnitz, Kuhirth a. Halle, Hedrich a. Einbeck, Brünger a. Elberfeld, Bemmer a. Iserlohn, Bornemann a. Berlin, Terenge a. Ungarn, Kaufleute. Richter nebst Gemahlin a. Bromberg, Reg.-Baumeister. Pr.-Lieut. v. Plachetzki a. Chmelenz, Gregor a. Graudenz, Rittergutsbesitzer. Jankowski a. Heinrichsdorf, Pfarrer. Meyer a. Glienicke, Haushofmeister.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Goblick** in Firma **C. J. Lipowski Nachfl.** in Neufahrwasser, Olivaerstraße 6, wird heute am 3. März 1891, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein** von hier, Hundegasse 128, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 11. April 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 24. März 1891,

Mittags 12 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. April 1891,

Vormittags 10½ Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 43, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. April 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (4198

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. Februar 1891 ist an demselben Tage die in Bischofswerder bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Froese**, ebendaselbst, unter der Firma **Fr. Froese** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 310 eingetragen.

Dt. Eylau, den 25. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Februar 1891 ist heute bei Nr. 188 des diesseitigen Firmenregisters das Erlöschen der Zweigniederlassung in Czersk von der in Berlin bestehenden Firma **A. Grabow et Comp.** eingetragen worden.

Konitz, den 21. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 20 eingetragene Firma **Julius Küster** unterm heutigen Tage gelöscht worden.

Riesenburg, den 27. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Tüchtige Maschinenschlosser von großer kräftiger Figur und der nöthigen Schulbildung können sich zwecks Ausbildung zum Lokomotivführer bei uns melden. Die abgeleistetete einjährige Beschäftigung in einer Lokomotiv-Werkstatt ist Bedingung für die Einstellung.

Berlin, den 24. Febr. 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Erfurt.)

Verdingung.
Neubau und Umbau des Rathhauses, Neubau eines Gefängnisses.

Für obige Arbeiten sollen weiter verdungen werden:

1. Lieferung von Verblendsteinen und zwar:
   ca. 70 Tausend ganze Verblendsteine,
   ca. 6 Tausend Radialsteine,
   ca. 20 Tausend ¼ Steine,
   ca. 1 Tausend ¾ Steine.
2. Ausführung der Schmiedearbeiten ca. 2080 kg.
3. Ausführung der Sandsteinarbeiten ca. 210 cbm.

Anschlags-Auszüge sind auf dem Rathhause im Bureau 3 gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu entnehmen; ebendaselbst sind die Bedingungen einzusehen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen kostenfrei im Bureau 3 des Rathhauses bis spätestens **Sonnabend, den 28. März 1891,** einzureichen und zwar:
bis Vorm. 10 Uhr für Lieferung der Verblendsteine, (4100
bis Vorm. 10½ Uhr für Ausführung der Schmiedearbeiten,
bis Vorm. 11 Uhr für Ausführung der Steinmetzarbeiten.

Elbing, den 28. Februar 1891.

Der Magistrat.

Dampfer-Expedition
Stettin - Danzig und vice versa.

Dampfer „Reval"

in Stettin nach Danzig ladend. Güteranmeldungen erbeten bei:

Neue Dampfer-Compagnie Stettin.

F. G. Reinhold, Danzig. (4205

Ich habe mich in Preuß. Stargard als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich Ecke Herren- und Schützenstraße, im Hause des Herrn Rentier **Jaeckel.**

Poerschke,
Rechtsanwalt.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. **Blitzableiter.**

Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.

Kessel - Einmauerungen 2c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Molkerei-Ausstellung
in Marienburg
am 7. und 8. März 1891.

Eröffnung am 7. März, 11 Uhr, im Gesellschaftshause. Nachmittags 2½ Uhr Vorträge und Demonstrationen durch die Preisrichter. Nachmittags 4 Uhr Besprechung über landwirthschaftliche Genossenschaften. **Abends 6 Uhr gemeinsames Essen im Hotel „König von Preußen".** (Couvert 3 M.) Am 8. März ist die Ausstellung von Vormittags 11½ Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Billets für jeden Tag einzeln a M 1 und M 0,50, sowie Passepartouts zu M 1,50 sind zu haben in der Buchhandlung von **L. Giesow,** und bei Herrn **O. Halb,** sowie bei den Comité-Mitgliedern Stadtrath **Jaffe** und Hotelbesitzer **Büttner** und an der Kasse. (4160

Das Comité.

Rothe ✚ Lotterie

Ziehung 17. u. 18. April. Loose à 1 M, 11 St. 10 M
des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Majestät d. Kaiserin
zum Besten des Baues eines Siechenhauses in Cöslin
3915 Gewinne im Werthe von Mark 95 000, darunter 20 000, 10 000, 5000 2c.

16. Stettiner Pferde-Lotterie,
Ziehung 12. Mai, Loose à 1 M (11 St. 10 M). Liste und Porto 30 ₰. Hauptgew.:

150 edle Pferde und 10 hochelegante Equipagen,

darunter 2 Vierspänner und 10 gesattelte Reitpferde.
11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Coupons und Postmarken. (Beide Listen 50 ₰.)

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Zu haben bei **Theod. Bertling** und **H. Lau.**

Schwefelsäure 66° B,

vollkommen arsenfrei, liefert die

Chemische Fabrik,
Petschow. Davidsohn.

Brauerei Ponarth (Schifferdecker)
Königsberg i. Pr.

Das Bier obiger Brauerei als **Münchener** und **März-Bier** zum Preise von 10 ₰ für die Flasche empfiehlt die **alleinige Niederlage** von (2265

Oscar Voigt, Hotel de Petersburg.

Blumen-Eldorado.
Langgarten Nr. 38.

Gegenwärtig sehr reicher Blumenflor besonders in:

Camellien, Azaleen, Rosen, Orchidaeen, Amarilles, Flieder, Maiblumen, Hyacinthen
u. v. a. m.

Zur gefälligen Besichtigung eventl. Auswahl ladet ergebenst ein.

In Blumenbinderei große Leistungsfähigkeit; Versand nach allen Entfernungen unter garantirt sicherer Verpackung.

3516) **A. Bauer.**

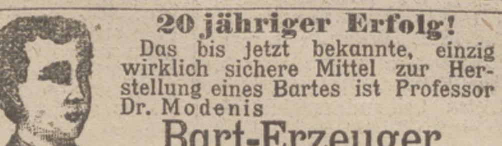
Garrett Smith & Co.,
Maschinenfabriken,
Magdeburg - Buckau und -Sudenburg.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniß zu bringen, daß wir unsere bisher unter Leitung des Herrn **Fritz Krohn** in Danzig bestandene Filiale aufgelöst haben.

Indem wir uns vorbehalten, über unsere ferneren Anordnungen in Betreff unserer Vertretung für die östlichen Provinzen Näheres zu veröffentlichen, sprechen wir zugleich hiermit die Bitte aus, geneigte Anfragen inzwischen direkt an unser Haupt-Comtoir in **Magdeburg-Buckau** zwecks pünktlichster Erledigung richten zu wollen. (4047

Magdeburg-Buckau, den 27. Februar 1891.

Garrett Smith & Co.

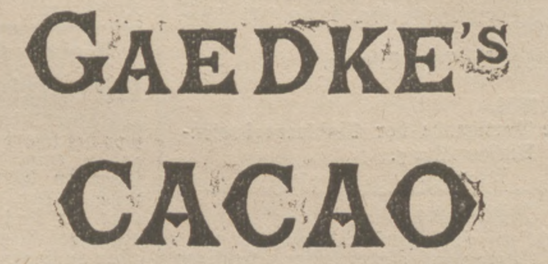


20 jähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis

Bart-Erzeuger.

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M, Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.



Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. — **Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet u. erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Handl. ¹⁄₁ u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 ₰. Engros für Westpreußen bei **A. Fast,** Danzig. (159

Tricottaillen und Kleidchen

stelle um damit schnell zu räumen, für die Hälfte des früheren Preises zum Ausverkauf. (4015

P. Bessau, Portechaisengasse.

Stockmannshofer Pomeranzen Nr. 00.

Dieser äußerst beliebte russische Liquer kostet in Deutschland, direct bezogen, ca. 5 M die Flasche, je nach dem Course des Rubels. (Steuer und Fracht betragen mehr als die Hälfte des Preises.)

Diesen sehr feinen wohlschmeckenden Liqueur liefere in gleicher Qualität (warm destillirt nach russischem Recept) für M 1,50 die Flasche.

E. G. Engel, Danzig, Hopfengasse 71,
Destillation „Zum Kurfürsten".

Verkaufsstellen in den Delicateßwaaren-Handlungen

2417) von
A. Fast, Langenmarkt Nr. 34. **W. Bodenburg,** Brodbänkengasse 42. **A. W. Prahl,** Breitgasse Nr. 17. **B. N. Fethke,** Hundegasse Nr. 119. **Max Lindenblatt,** Heiligegeistgasse Nr. 131.

Loose
zur **Roth. Kreuz-Lotterie** a 1 M,
zur **Stettiner Pferde-Lotterie** a 1 M,
zur **Königsb. Pferde-Lotterie** a 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Stern'sches Conservatorium der Musik

in Berlin SW., Wilhelmstr. 20. Gegründet 1850.

Directorin: Jenny Meyer.

Artistischer Beirath: Professor Robert Radecke, Professor Friedrich Gernsheim.

Neuer Cursus: 8. April.

Aufnahme-Prüfung: 6. April, Morgens 9 Uhr.

a. Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. Opernschule: Vollständige Ausbildung zur Bühne. c. Seminar: Specielle Ausbildung von Gesang- u. Clavierlehrern und Lehrerinnen. d. Chorschule. e. Vorlesungen im Institut. Hauptlehrer: Jenny Meyer. (Gesang). Rob. Radecke, Gernsheim (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). Bussler (Theorie). Prof. Ehrlich, Gernsheim, Papendick, C. L. Wolf, Dreyschock, v. d. Sandt (Clavier). Florian Zajéc, badischer Kammervirtuose, Exner, Kgl. Kammer-Mus. (Violine). Hugo Dechert, Kgl. Kammer-Mus. (Cello). Programme gratis durch Unterzeichnete. (4155

Jenny Meyer,
Sprechstunden: 8—9, 2—3.

Ich fertige künstliche Zähne, Gauge-Gebisse, bester Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. **Preise billig.** (4044

Ferdinand Fried. Schröder,
Danzig, Langg. 48, neb. d. Rathh.

Keine Warzen mehr!

Seehausens **Warzenmittel,** **Erfolg in 2—3 Tagen zweifellos.** (Gebrauchsanweisung am Glas) à 50 ₰.

Hühneraugenmittel,
sicher und schnell wirkend, a 60 ₰ empfiehlt die (163

Elephanten-Apotheke
Breitgasse 15.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c.** Benimmt **Hitze und Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch.** tritt sofort Linderung ein. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, Langgasse 72 à Flacon 50 ₰.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor **Dr. Lieber's**

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit,** nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „**Krankentrost**", gratis in: Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: **F. W. Paul Senger,** en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken. (95

Wunderbar ist der Erfolg.
Sommersprossen, unreiner Taint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei Apoth. **Kornstädt,** Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder,** Apotheke Langgarten. (3827



Töchterpensionat Marxstraße 3, I., Dresden. Bei herzl. Fürsorge, vorzügl. und billige hauswirthschaftl. u. gesellige Ausbild., nach Wunsch einf. u. feine Küche, Backen, Handarb., Putz- und Kleidermachen, Buchhaltung, Musik, Sprach., Malen, Tanzen pp.

Soeben eingetroffen eine neue Waggonladung sog. □ Limburgerkäse in 4 verschied. Sorten und offerire dieselben centnerweise für Wiederverkäufer zu sehr bill. Engros-Preisen. Proben in Postkollis gegen Nachnahme. **H. Cohn,** Fischmarkt 12.

Rheinwein.
Weißwein, flaschenreif, rein vorzügl. Tischw., a 50 ₰ p. Ltr. Man verl. kostenfr. Postprobekistchen sub S. Z. 955 durch **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Frankf. a. M.

En gros. En gros.
Reisekörbe,
Kleidergestelle u. Korbstühle empfiehlt für Wiederverkäufer stets lieferungsfähig. Versand per Nachnahme.
J. Czyczewski, Korbmachermstr., Danzig, Scheibenrittergasse 8.

Strohhüte
wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut (4107
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik, Hl. Geistg. 26.

Für Bauunternehmer.
Mauersteine jeder Art
verkauft auf sofortige und spätere Lieferung franco Ufer Danzig u. Neufahrwasser zu Fabrikpreisen, ebenso auch nach auswärts wie Platenhof, Tiegenhof, Neuteich, Neuteichsdorf, Rothebude, Einlage, Neufähr, Plehnendorf, Heubude 2c. (3918
C. L. Grams, Danzig.
Comtoir: Hundegasse 103.

Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz u. Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (3638

C. J. Gebauhr,
Flügel- u. Pianinofabrik,
Königsberg i. Pr.

Ca. 20000 gute Biberschwänze
(Dachpfannen) sind zu verkaufen bei **Specht** in Heubude. (4139

Ein im Centrum der Stadt gelegenes, nachweislich gut frequentirtes
Restaurant
ist spätest. bis zum 1. April zu übernehmen. Zur Uebernahme gehören M 2000. Off. u. 4114 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein größeres u. ein kleineres **Colonialw.- u. Schankgesch.** günstig zu vermiethen durch **E. Schulz,** Fleischergasse 5.

¼ Pr. Lotterie-Loos
1. Kl. zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 4500 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Kapitalsanlage.
Ein intelligenter, bewährter Landwirth sucht, behufs Ankauf eines schönen, sehr rentablen Rittergutes in Ostpreußen, das er längere Zeit bewirthschaftet u. dessen Erträge durch reichlichere Betriebsmittel bedeut. gesteigert werden können, einen stillen Theilnehmer mit e. Einlage von 100 bis 120000 M. Gefl. Off. sub **M 2856** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsb. i. Pr.

Buchhandlungsreisende
für den Vertrieb größerer populärer Werke gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren **höchste Provision, große Vorteile.** Die Firma acquirirt im Interesse ihrer Reisenden nicht direkt im Publikum.
Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Mein in der Marienburger Straße Nr. 10 belegenes Wohn- und Geschäftshaus beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen bei 5000 M Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.
Joseph Klinkroth,
Dirschau, Mühlenstraße 18.

Ein gut eingeführtes Material-waaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Westpreußens ist Umstände halber von sofort zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter 4159 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine große, neue Wring-Maschine ist preiswerth zu verkaufen Junkergasse 3, T. II, r.

Eine gute Zither
wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4035 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Heirath!
Damen, welche eine bescheidene aber glückliche Ehe führen wollen, mögen ihre Adr., wenn möglich Photographie, unter S. B. 77 postl. Hauptpost Danzig einreichen.

Heirath! Reiche Waise,
Vermögen 300 000 Mark, unabhängig, 21 Jahre, wünscht behufs Heirath eine Herrenbekanntschaft. Verlangen Sie über mich reelle Auskunft v. **„General-Anzeiger" Berlin SW. 12.**

Reiche Heirath!
Eine Waise, 20 Jahre mit einer **baaren Mitgift** von **90 000 M** und einer schuldenfreien Villa sucht behufs **Heirath** ehrbare Herrenbekanntschaft. Verlangen Sie über mich **reelle Auskunft vom „General-Anzeiger" Berlin SW. 12.** (Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet.)

Mk. 3- bis 4000000
Kassen- und Stiftungsgelder können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gas-Anstalten, Schlachthäusern u. Wasserleitungen), Genossenschaften, auf ländliche und städtische Grundstücke, sowie gute industrielle Etablissements von 4 pCt. an ausgeliehen werden. Gefl. Offerten unter B. V. 46 an die Central-Ann.-Exped. v. G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Von 30,000 M ländl. 2. sicherer Hypothek, Werdergrundstück, werden 15,000 M a 5 % vorstellig zu cediren gesucht. Gefl. Offerten unter 3633 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling
kann sofort oder zum 1. April d. J. eintreten bei (4089
J. F. Ruhm,
Tiegenhof.

Für mein Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich einen
Gehilfen
zum 1. April d. J.
J. F. Ruhm, Tiegenhof.

Schuhbranche.
Suche für mein Schuhgeschäft eine durchaus tüchtige **Verkäuferin,** die auch perf. decoriren kann, per 15. März oder 1. April cr. bei hoh. Gehalt. **Louis Eisenstädt,** Spandau, Havelstr. 1. (4203

Ein **Hamburger Caffee-Commissionshaus,** welches nebenbei **Gewürze und Früchte führt,** sucht einen **bei den Grossisten**
gut eingeführten Agenten.
Gefl. Offerten mit Referenzen unter H. o 1964 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.**

45,000—50,000
Offene Stellen
jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die **Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Ein gewandter Expedient, erfahren in der Delicatessen- u. Colonialwaarenbranche, mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut, findet vom 1. April d. J. eine dauernde Stellung. Bedingung persönliche Vorstellung. (4003
F. A. Gaebel Söhne.

Conditorgehilfe,
tüchtig in allen Backstubenarbeiten, sucht **Ferd. Neuhaus,**
3966) Königsberg i. Pr.

Von einer größeren, sehr leistungsfähigen Spezialmaschinenfabrik für Hebezeuge, namentlich Aufzüge (Fahrstühle) auch Krahne wird ein möglichst technisch gebildeter
Vertreter
gesucht. Gefl. Anerbieten mit Angabe von Referenzen unter 3958 durch die Exp. d. Danz. Ztg. erb.

Ein sauberes tüchtiges Mädchen kann sich zum 1. April melden Hundegasse 89 III. (4197

Suche p. 15. März resp. 1. April cr. einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Julius Gerson.

Erzieherin,
ev., musik., schon erf., gesund und ruhig, wird für 2 Mädchen von 10 und 13 Jahren zum 1. April gesucht. Gehaltsansprüche bitte an Gutsverwalter **Obrecht,** Jassen b. Lupowske i. P. zu senden.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Langenmarkt 37 Näheres daselbst 2 Treppen.

Einen jungen Mann,
welcher der polnischen Sprache mächtig und gewandter Verkäufer ist, sucht per 15. März oder 1. April (4084
Julius Levit,
Dirschau.
Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Handlung.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Für eine in der Wirthschaftsführ. erfahrene Frau von 39 Jahr., welche auch gut kocht, wird eine Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn zum 1. April oder früher gesucht; dieselbe übernimmt alle häuslichen Arbeiten. Ansprüche bescheiden.
Offerten unter Nr. 4022 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ges. e. Frl., w. h. Schule ganz durchgemacht, Fertigkeit im Schönschreiben und Rechnen hat und verwerthen, auch in der Häuslichkeit thätig sein möchte u. musikalisch ist. Familien-Anschluß geboten und eigenh. Offerten-Ansprüche erbeten an Frau Vereinsbauinspector in Mohrungen Ostpreußen. (3668

Ein energischer Geschäftsmann i. Copenhagen, mit einem größ. disponiblen Kapital und in allen mercantilen Verhältnissen Scandinaviens gut bewandert, sucht **Agenturen** für lieferungsfähige Fabriken erster Klasse (nicht Commissionshäuser). Reflectanten wollen ihre Offerten gefälligst an **L. C. Petersen, Valbygaard,** Valby Copenhagen, adressiren.

Lehrlings-Gesuch.
Für ein Droguen-, Chemicalien- und Parfümerie- Engros- und Endetail-Geschäft wird p. sofort oder spätestens 1. April ein junger Mann aus guter Familie als Lehrling gesucht. Offerten unter U. T. 597 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Eine flotte Verkäuferin,
in der Branche längere Zeit thätig, findet vortheilhaftes Engagement. Bewerb. bitte Zeugn. u. Photog. beizufügen. (4088
L. Wolffsohn jr.,
Graudenz,
Kurz-, Weiß- u. Modewaaren.

Ein erfahrener Mann
wünscht sich als Associé bei einem Holz- und Kohlengesch. zu betheiligen.
Adressen unter Nr. 4165 in der Expedition dieser Zeit. abzugeben.

Ein **Materialist u. Eisenhändl.,** militärfrei, 8 Jahre beim Fach, in der Buchführung firm, sucht gestützt auf gute Referenzen Stellung im Comtoir.
Offerten unter Nr. 4194 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. anst. Mädchen a. gut. Familie, welche mit Kindern Bescheid weiß, s. Stellung als Kindermädchen auf einem Gute zum 1. April.
Offerten u. 4202 in der Exbd. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterhafter Wirthschafter
(Invalide), vermögend, 10 Jahre auf einer Stelle in einer großen Wirthschaft, mit Dreschapparat, Rübenbau vertraut, sucht eine Stelle zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft; oder bei einer Wittwe, auch einen kränklichen Herrn zu vertreten, auch als Sequestor mit kleinem Gehalt. Eintritt zu jeder Zeit. Adressen bitte zu richten an Frau **M. Zeller** in **Trampenau b. Neuteich Wpr.**

Ein sehr gut empfohlener Cavallerist, gewesener Wirthschafts-Inspector, z. Zt. noch in Stellung, wünscht Familienverhältnisse halber in der Danziger Gegend ein dauerndes Engagement. Gefl. Offerten werden unter sub 4188 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu ein. Sekundaner w. e. Mitpensionär i. e. höh. Beamtenfam. z. Ostern ges. Preis 360 M.
Adressen unter Nr. 4176 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Wohnung, Saal-Etage, Milchkannengasse, zu verm. Näheres 3. Damm 11, 1 Tr.

Zum 1. April d. J. wird eine in der Nähe des Langenmarkts gelegene Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Mädchenstube, heller Küche und Zubehör und möglichst auf einem Flur befindlich, zu miethen gesucht.
Schriftliche Offerten mit genauen Angaben, auch des jährlichen Miethspreises, sowie der für die Besichtigung der Wohnung bestimmten Tagesstunden werden nach dem Bureau **Große Hosennähergasse 6**I erbeten. (4199

Ein fein möblirtes Vorderzimmer an ein. od. zwei Herren zu vermiethen Mattenbuden 24, 1 Tr.

Ein Laden,
auch zum Comtoir geeignet,
in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen
Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 4. März cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt.
4186) **Der Vorstand.**

Zinglershöhe.
Mittwoch, den 4. März:
Künstler-Concert.
Anfang 3½ Uhr, Ende 8½ Uhr. Entree 10 Pf. (4130

Danksagung.
Für die vielseitige liebevolle Theilnahme und für die überaus reichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse unsers theuren Entschlafenen spreche hiermit im Namen aller Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank aus.
Danzig, den 3. März 1891.
Frau **Ottilie Winter,**
4196) geb. **Kupferschmidt.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig